

316.568

19

1975

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
DUNÁNTÚLI TUDOMÁNYOS INTÉZET

KÖZLEMÉNYEK

19.

T. MÉREY KLÁRA

WIRTSCHAFTS- UND GESELLSCHAFTSVERHÄLTNISSE
EINES KOMITATS IN TRANSDANUBIEN

(1867—1918)

Pécs, 1975

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
DUNÁNTULI TUDOMÁNYOS INTÉZETE
KÖZLEMÉNYEK

19.

T. MÉREY KLÁRA

WIRTSCHAFTS- UND GESELLSCHAFTSVERHÄLTNISSE
EINES KOMITATS IN TRANSDANUBIEN

/1867-1918/

Pécs, 1975.

KIADTA

A MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
DUNÁNTULI TUDOMÁNYOS INTÉZETE

Lektorálta

S. VINCZE EDIT
történettudományok kandidátusa

Belső szerkesztő

RUZSÁS LAJOS
intézeti osztályvezető
történettudományok kandidátusa

Felelős kiadó: Bihari Ottó, az MTA Dunántuli Tudományos
Intézet igazgatója

Készült 200 példányban a Pécsi Szolgáltatóipari Vállalat
Sokszorosító Üzemében. 75-6463.

Felelős vezető: Váhl László

Zu der Zeit, wo in Ungarn der Kapitalismus sich zu entfalten begann, haben die verwaltungsmässig unabhängigen Gebiete, die Komitate noch viel von ihren, in der Zeit der ehemaligen Verslossenheit der feudalistischen Epoche entwickelten, eigenartigen und von einander abweichenden Charakteristiken bewahrt. Das Komitat, aus dessen Geschichte wir untenstehend einige Bilder hervorzurufen beabsichtigen, hat sich zu jeder Zeit durch seinem landwirtschaftlichen Charakter ausgezeichnet. Seine Wälder waren berühmt und seine Grenzen wurden im Norden von dem Balaton, im Süden von dem Fluss Dráva gebildet, beide reich an Fischen. In den Wäldern liessen die Sauhirte ihre Schweinerotten sich mit Eichel nähren und wegen seinen Galläpfeln kamen die Handelsleute aus fernen Gebieten. Seine Feldfrüchtenmärkte lagen, jedoch, ausserhalb der Komitatsgrenzen, das Getreide wurde zum Verkauf nach Nagykanizsa, nach Veszprém, und nach Pécs geliefert, und zwar nicht nur in 1828 /laut der Angaben des in diesem Jahre abgehaltenen Zusammenschreibens/, sondern in den 1870-er Jahren auch noch, wie das aus der lokalen Presse hervorgeht.

/74, 79^x/.

^x Die in Klammern befindliche Zahl ist die laufende Nummer des im Quellenverzeichnis verzeichneten bibliographischen und archivalen Materials.

Während der mehr als hunderfünfzig Jahre der türkischen Besetzung und der schweren Kämpfen um die Grenzfestungen verwilderten sich die Flüsse auf dem Gebiet des Komitats und verwandelten sich in Sümpfe, und erst ab Anfang des XIX. Jahrhunderts begannen die grösseren Trockenlegungsarbeiten dieser Sümpfe. Das Komitatsgebiet umfasste 6 675 km² und die im Jahre 1870. abgehaltene Volkszählung, verzeichnete 289 555 Bewohner auf dem Gebiet. Die Mehrzahl der Bevölkerung lebte zu dieser Zeit von der Landwirtschaft, die Proportion der von der Industrie lebenden erreichte nicht einmal 5 %, die Proportion der von Handel lebenden war 0,7 % /44/.

Die Spaltung des Komitats nach Nationalitäten zeigt ein buntes Bild. Im Jahre 1852 waren 83 % der Komitatsbevölkerung ungarischer Nationalität, daneben 8 % Deutsche, 6 % Kroaten und Serben und 3 % übriger Muttersprachen. Bis zum Jahre 1890 hat sich diese prozentuale Teilung bereits zu Gunsten der Ungaren geändert /90 % Ungaren, 6 % Deutsche, 3,5 % Kroaten und Serben, 0,5 % Übriges/, und dieselbe Proportion weist bis 1910 ebenfalls einen Trend zur zahlenmässigen Zunahme der ungarischen Bevölkerung auf /91 % Ungaren, 5,1 % Deutsche, 3 % Serben und Kroaten, 0,9 % Übriges/.

/59, 45, 46, 47/

Über die Teilung des Komitatsgebiets nach Anbauarten in dem Zeitraum von 1849 bis 1909 haben wir eine Tabelle zusammengestellt /Tabelle I. A./, worauf wir uns in den Untenstehenden, beim Ziehen der Schlussfolgerungen, berufen werden. Die Tabelle registriert, jedoch lediglich die in dem Wirtschaftsleben ereigneten "Änderungen, keinesfalls sind aber, von derselben jene tiefgreifenden "Änderungen in den Gesellschaftsverhältnissen abzulesen, die sich in der obenerwähnten Epoche auf diesem Landesgebiet vollzogen haben.

Vier Jahre nach der Niederlage des ungarischen Freiheitskampfes, im Jahre 1853 wurde ein Urbarialpatent erlassen, welches die Absonderung der Güter der ehemaligen Leibeigenen, die Urbarialbesitze von den gutsherrlichen Landgütern regelte. Dadurch wurde der sich im Jahre 1848, anlässlich der Befreiung der Leibeigenen auf dem Gebiet des Komitats in Gang gesetzte und bis etwa 1867 in den meisten Niederlassungen bereits abgeschlossene Vorgang, im Wesentlichen beschleunigt. Auf dem Komitatsgebiet wurden die Anteile der Bauern- laut unserer Angaben - nach 8 243 Sessionen zugeteilt, was zu bedeuten hat, dass, unter Annahme des Mittelwerts der nach einem Grundstück der I., II., bzw. III. Klasse ausgegebenen Bodenflächen, ein Joch /das Joch wurde zu dieser Zeit mit 1200 □ -Klafter gerechnet/ zum Gartenbau verwend-

tes "Innengebiet", 24 Joch Ackerland, 10 "Tagwerk Wiesen" /800 □ -Klafter/ auf je eine Session fiel. Die Zeitgenossen haben einen Durchschnitt von 35 Joch auf je eine Hufe gerechnet. Nach dieser Rechnung fiel 18,5 % des Komitatsbodens in die Hände der Leibeigenen, wozu noch pro Grundstück im Durchschnitt 14,3 Joch Weide und Wald kam. /Das für Holzverbrauch ausgemessene Waldstück betrug kaum 1-2 Joch pro Grundstück und wurde auch von verhältnismässig wenig Gemeinden gewährleistet./ Auf dem Gebiet des Komitats Somogy wurden - umgerechnet - 302 948 Katastraljoch /1600 □ -Klafter je Katastraljoch/ an Boden in bauerlichen Besitz übergeben, die 26 % des Totalgebiets des Komitats ausmachten. Die Entschädigung für dieses Gebiet wurde den Gutsherrn vom Staat gezahlt. Den Geistlichen, den Lehrern, den Schulen, bzw. die übrigen öffentlichen Institutionen würde etwa 3 % des Gesamtbodens zugeteilt, der Rest blieb sogenannter Gutsherrenbesitz, und zwar grösstenteils bestanden Grossgüter über 1 000 Joch.

/41, 85/

Es gibt hier keine Möglichkeit auf die Bekanntmachung der Urbarialbesitz-Prozesse einzugehen, die Ergebnisse derselben dürfen, jedoch abgewogen werden.

Aufgrund der in 1849 erfolgten Zusammenschreibung der Komitatsgüter war 33 % des Bodens Urbarialbesitz, es wäre, also, nach dem Teilen des Gebietes wesentlich mehr und vorerst besserer Boden in die Hände der Bauern übergegangen, hätte man die Regelung nicht während der Zeit der Neoabsolutismus vollzogen. /81/ In diesem Verzeichnis figurieren als Urbarialbesitze 42 895 Joch Weinbau, die zu dieser Zeit im Besitz der Leibeigenen waren, die, aber später, als keine Urbarialbesitze den Grossgütern zukamen. Ausserden erhielten im Laufe der Regelung der Urbarialbesitze kein Bodenstück die sogenannten "contractualis inquilinus" /aufgrund von Verträgen angesiedelte Insassen/.

In unserem Komitat haben die Gutsbesitzer ganze Dörfer betreffend bewiesen, dass deren Bewohner laut eines Kontrakts Steuer zahlten, d. h. lediglich über verpachtete Grundstücke verfügten, nicht aber über Urbarialbesitze. In dieser Weise sind einige Dörfer zu Einödhöfen der Gutsherren geworden /z. B. Visz, Tótváros/, die mittels Steuerbücher zu beweisen wussten, dass sie vor dem Jahre 1848 als Frondienst-Leibeigene ihre Steuer zahlten und die öffentlichen Lasten trugen. Eine Folge diese Vor-

gangs war, dass auf dem Gebiet des Komitats ehemalige Dörfer mit 200 Bewohnern zu Einödhöfen deklariert wurden /praedium/, während mehrere Niederlassungen mit kaum 100 Bewohnern als Dörfer galten. Aus den Einödhöfen siedelten die Bewohner fort, oder sie wanderten aus, bzw. wurden landwirtschaftliche Knechte der sich in Grossbetriebe umgestaltenden Grossgüter. /9, 10/

Es gab Niederlassungen, die erst gegen schwere Geldsummen ihren Boden erkaufen durften /Gadács, Mike, Teklafalu, Antalfalu, usw./ und es gab auch Dörfer, die jahrzehntelang Prozesse führten, sogar manchmal in offenem Kampf mit ihren ehemaligen Gutsherren standen des "Rechtes" wegen, und dabei verarmten und zugrunde gingen. /So z. B. das einmal so reiche Oppidum: Törökkopány/. Die Bauern erhielten keine Weinbauflächen, ihre Weide wurde verringert und bei der Grundverköpplung wurden ihnen der schlechtere Boden zugeteilt. Dazu kam noch, dass nach der Einführung des staatlichen Tabakmonopols, das Anbauen von Tabak nicht mehr rentabel war. Das bedeutete im Komitat Somogy recht viel, da z. B. nur in einem Dorf /Szulok/ zu Beginn der 1850-er Jahre 1 000-1 500 q Tabak von den Bauern verkauft wurde, wovon diese ein jährliches Einkommen von 10 - 30 000

Forint bezogen /59/.

In den 1850-er Jahren erhöhten sich die Bodenpreise in unglaublichem Masse. Die ohne Grundstück gebliebenen Bauern wollten einen sicheren Lebensunterhalt haben. Mehrere von ihnen pachteten Weingärten oder Weiden /auch Insassen/ und wollten mit dem so erworbenen Einkommen Grundstücke kaufen.

Nach dem einen Volkswirtschaftler /13/ erreichte der Bodenpreis im Komitat Somogy im Jahre 1855 das Zehnfache der Preise in den Zeiten vor der Befreiung der Leibeigenen, Käufer gab es, jedoch, selten, da die ehemaligen Inquilinen, die zu dieser Zeit "Kleinhäusler" genannt wurden, kaum über Geld verfügten.

Die ersten Angaben, die auf die Limitierung der Anzahl der Kinder im Kreise der Bauern, auf die Verbreitung des "Einzelkind" Systems hinweisen, stammen auch aus der Zeit der 1850-er Jahre. Die Bauernfamilien wollten lediglich ein Kind in der Familie haben, damit der Besitz nicht zerstückelt werde.

Die ersten Spuren dieser Auffassung sind in den lutheranischen Ortschaften zu finden. /60, 61/

In den 1850-er Jahren geriet auch jene Schichte der gutbesitzenden Herren, deren gut 1 000 Joch nicht überschritt, in eine Krisenlage. Es handelt sich hier um die sogenannte Schichte des mittleren Adels,

die im Komitat Somogy auch eine der Hauptstützen der Revolution und des Freiheitskampfes war. Nachdem die freien Dienstleistungen der Leibeigenen ausblieben, verfügten diese nicht über genügend Geld um Tagelöhner anzustellen. Sie verfügten auch nicht über die erforderlichen Fachkenntnisse um intensiv zu wirtschaften. Die Ablösungsbeträge nach den Urbarialbesitzen wurden vom Staat in der Reihenfolge der "politischen Zuverlässigkeit" ausgezahlt, so dass die Vorerwähnten dieselben zuletzt, nach dem Verlauf von Jahrzehnten erhielten. Zur selben Zeit wurden seitens der Regierungen von Bach und Schmerling riesengrosse Steuern ausgeworfen. Diese Epoche wurde zur Epoche der Versteigerungen /73, 84./ Das Komitat, das in der Reformperiode wegen seines fortschrittlichen mittleren Adels bekannt war, hat sich in dem letzten Viertel des Jahrhunderts in ein typisches Komitat der Grossgüter verwandelt. Wir verfügen über Quellen, die darüber berichten, dass die überwiegende Mehrzahl des Mitteladels seine Güter in dieser Periode parzellieren liess. Der Bauer vermochte das zum Ankauf der Grundstücke erforderliche Kapital lediglich gegen Wucherzinsen zu erwerben, das als selbstverständliche Folge den Konkurs, das Untergehen und das Auswandern mit sich brachte. Dieser Vorgang konnte - leider - in den im Archiv befindlichen Quellenwerken, bis heute nicht genau verfolgt werden. /7, 8, 17/.

In den 1850-er Jahren wurde ein Teil der Güter verpachtet. /So auch das Grossgut der Fürsten Eszterházy, nahezu 50 tausend Joch./ Die Pächter waren zumeist Unternehmer aus dem Ausland, die es versuchten auf zeitgemässes Wirtschaft umzustellen, sich, jedoch, hauptsächlich darum bemühten, einen immer grösseren Gewinn zu erreichen. In den 1850-er Jahren wurde in mehreren Orten - grösstenteils auf dem Gelände der verpachteten Grossgütern - der Bau von Dampfmühlen vorgenommen, es wurden grössere Brennereien zu Betrieb gesetzt, in der Tiefe der dichten Wälder befanden sich Glashütten, und sogar ein Manufakturbetrieb wo Töpfereiwaren und Tonpfeifen hergestellt wurden /in Lukafa/. Dieser Betrieb, wie auch die Zuckerraffinerie in Szigetvár bestanden bereits in Vormärz, und auch Pottasche wurde an mehreren Orten bereits zu dieser Zeit gebrannt. In mehreren Betrieben waren Facharbeiter aus dem Ausland, hauptsächlich aus Österreich, aus der Tschechei und aus Schlesien tätig. Die während der Neoabsolutismus ausgeworfenen riesengrosse Steuersummen haben, aber, diese Betriebe so sehr ruiniert, dass nach einigen Jahren die meisten von ihnen die Arbeit eingestellt haben, ihre Maschinen wurden verkauft, die Arbeitskräfte entlassen. /In Bálványos, z.B. wurde die Brennerei des Wiener

Bankiers Satzger, die mehr als 100 Arbeiter Beschäftigte, mit einer Steuer von 20 000 Forint pro Jahr belastet und auf dieser Weise wurde auch in der Ortschaft Hárságy eine kurzlebige Zuckerraffinerie aufgelöst/. - In anderen Fällen war es der Gutsherr, der die Errichtung von Industriebetrieben verhinderte, wie das auch der Herzog Eszterházy in Kaposvár tat. Die Leiter des Grossguts haben, sich auf die Regalenrechte berufend, einem Bürger der Stadt, namens Donner verboten, auf dem von ihm gekauften Grundstück eine Bierbrauerei zu errichten. /Dieses Grundstück hat der genannte Donner später als Baugrund verkauft, wodurch er der Gründer eines Stadteils von Kaposvár geworden ist, dem er auch seinen Namen gab./ /2, 4, 8, 28, 29./

Die Gestaltung des anderen Zweigs des Wirtschaftslebens, die der Landwirtschaft kann beobachtet werden, in dem man die Verteilung des Gebiets nach Anbauarten in unserer Tabella I. A. von 1849 bis 1866 verfolgt. Die Proportion der Weiden, der Wälder, ferner die der Weinbauflächen nahm ab, in erster Linie zu Gunsten des Ackerlandes. Die über wenigen Zugtieren und geringem Kapital verfügenden Wirtschaften haben sich auf den damals sehr gefragten und extensiven Getreidebau eingerichtet. Auf den Grundstücken der Bauer herrschte noch die Dreidruckwirtschaft. Die kostspieligen Urbarmachungsprozesse haben den Viehbestand verringert, aber nicht dies allein, sondern eine sehr unrichtige Ver-

ordnung der Schmerling-Epoche auch. Laut dieser erhielt man, nämlich, die Genehmigung zum Mastvieh-schlachten, nur wenn die Jungtiere geschlachtet wurden. Dadurch blieben kaum ein- und zweijährige Kälber oder Milchner am Leben. Ausserdem wurde das Weideland von den Bauern und, grösstenteils auch von den Gutsbesitzern gebrochen und als Ackerland benützt. Die Stallzucht hat sich noch nicht durchgesetzt, zu gleichen Zeit fehlte es an Weiden und an Futter. In dem Komitat ist die Anzahl der Schafe noch bedeutend, die einmal so schönen Erfolg aufweisende Pferde-, bzw. Hornviehzucht, hingegen, neigt bereits dem Verfall zu. Es ist nicht möglich diesen Verfall immer in Zahlen zu verfolgen, die Qualität nahm aber - soviel kann auch aufgrund der Berichte der Stuhlrichter festgestellt werden - in grossem Ausmass ab. /83/ Die ehemals so berühmten Gestüte wurden aufgelöst. Die auf den Bodenstücken in Somogy recht guten Erfolg verzeichnende, von den Bauern betriebene Pferdezucht ging vollkommen zugrunde. /17/ Im Jahre 1866 schrieb das Komitatstageblatt, dass in den Dörfern am Stelle der nach der Revolution noch vorhandene Mastvieh- und Zuchtviehherden, Ziegenherden und Grautiere traten. /74/

Die Rodung in den Wäldern nahm ein gefährliches Ausmass an. /12, 48, 72/ Der mittlere Adel, der dem zu-

grunde gehen nahte, wollte sich ein wenig Geld aus dem Holz beschaffen. Die in dieser Zeit über das Komitat verfasste Berichte schreiben über einem Verfall der Qualität des Holzmaterials. Das Ausrotten in grossem Ausmass der Fische erfüllte die Gutsbesitzer am Ufer des Balatons gleichzeitig mit grosser Sorge. Die von der Grossen Tiefebene und von noch weiteren Gegenden kommenden Fischerleute fuhren die mittels Dynamit und Harpune umgebrachten, bzw. mit Hilfe von Kleinmaschennetzen ausgefangenen Fische in Riesenmengen an ihren Planwagen fort. Die kleineren Fische wurden als Heringe auf dem Balkan verkauft. /74/

Neben dem sich im Wirtschaftsleben zeigenden Verarmen, sowie den im Laufe der Frongeldprozessen öfters aufflammenden Klassengegensätzen belastete die Bevölkerung auch die fremden Interessen dienende, die öffentlichen Lasten systematisch steigernde, die Lebenskraft aussaugende, grausame Politik des Bach-Systems. Auf unserem Komitatsgebiet wurden sogar die ehemaligen konservativen Politiker /z. B. Pál Somssich/ als "schlechtgesinnte" Personen seitens der Behörden betrachtet. /4, 58/

Unter solchen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umständen ist im Jahre 1867 der Ausgleich zwischen Osterreich und Ungarn zustandegebracht worden. Von diesem Zeitpunkt an entwickelt sich in unserem Komitat immer stärkere Züge aufweisend die "neue Welt". Die Intelligenz der Städte und der Dörfer lässt sich, vorläufig lediglich in der Politik innerhalb des Komitats, immer häufiger hören /Juristen, Gutsverwalter, usw./, während auf der Landespolitischen Ebene die Magnaten und einige aus dem mittleren Adel zu Worte kommen /Pál Somssich wird in 1867 zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, in 1872 zum Präsidenten desselben, István Bittó wird zum Ministerpräsidenten in den Jahren 1874-75, Graf Pál Széchenyi zum Landwirtschaftsminister von 1881 bis 1891, usw./.

/2, 8, 58/

Die regierende Mehrheitspartei im Komitat ist die Regierungspartei gewesen, obwohl genau im Laufe der Parlamentswahlen im Jahre 1869 die sogenannte Linkspartei, die Unabhängigkeitspartei vom Jahre 1848 vorgedrungen war. Im Komitat Somogy entstanden sogenannte Demokratenkreise und anlässlich der Abgeordnetenwahlen haben "kommunistische Ideen", Bestrebungen auf eine Verteilung des Ackerlandes ein lautes Wort gewonnen. Einer der grössten Respekt ge-

niessenden Grossgutbesitzer des Komitats: Pál Somsich erlitt bei den Abgeordnetenwahlen eine Niederlage dem sich zwar in Emigration befindenden, jedoch als Abgeordneten kandidierten Lajos Kossuth gegenüber.

/38/

Auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens brachte die Abspiegelung der politischen Ereignisse keine bedeutsamen ["]Änderungen mit sich. Die Steuerlasten wurden nicht leichter, die Besitzverhältnisse änderten sich nicht. Das eine Problem - welches die Bauernschaft und die Gutsbesitzer, wie auch die Handelsleute und die Handwerker in gleicher Weise traf wardas der Besserung der Verkehrsverhältnisse in dessen Interesse bereits zur Zeit des Absolutismus Schritte gemacht wurden. Seit 1860 wurde das Komitat im Norden von der Eisenbahn berührt und die Bahnlinie aus Buda über Fehérvár nach Triest lief dem Somogy-Ufer des Balatons entlang. Die Bevölkerung des nördlichen Teils des Komitats lieferte den Überschuss an Erträgen seitdem nach Kanizsa. Noch in der Bach-Periode wurde eine gepflasterte Strasse mit dem Fluss Dráva /Drau/ ungefähr parallel laufend ausgebaut. /60, 61/ Auf der Dráva /Drau/ gab es seit dem Jahre 1856 einen regen Schiffsverkehr. /6/ Im Jahre 1867 tauchte in der obersten Komitatsverwaltung der Gedanke auf, dass eine Eisenbahnlinie, zum Komitatssitz Kaposvár gerichtet, er-

baut werden sollte, da die bis zu diesem Zeitpunkt ausgebauten Strassen keinerlei Möglichkeit den inneren Gebieten von Somogy boten, die Produkte ohne Schwierigkeiten an die Märkte zu liefern. Das bedeutete zu den obengenannten Zeiten bereits ein entscheidendes Problem, da das Getriebe aus Amerika und aus Russland, wie auch die Wolle aus Australien in dem Wettbewerb auf den Märkten Europas als ein schwereres Hindernis für die wichtigsten Landwirtschaftsprodukten des über ein ärmliches Verkehrsnetz verfügenden, isoliert liegenden Komitats auftraten.

Im Mai 1868 wurde die Strecke Szigetvár - Pécs dem Verkehr übergeben, wodurch, jedoch, wiederum nur das Randgebiet des Komitats an das Verkehrsnetz geschaltet wurde. Der Bedarf, der Komitatshauptstadt, Kaposvár ebenfalls eine Eisenbahnverbindung zukommen zu lassen, trat immer dringender auf, und im Jahre 1872 wurde die Bahnlinie Dombóvár-Zákány endlich fertiggebaut; damit fuhr der erste Zug über Kaposvár. Diese Tatsache war von sehr grosser Bedeutung, da der Komitatssitz und die bisher isoliert liegenden mittleren Teile des Komitats mittels der Eisenbahnlinie Dombóvár-Bátaszék direkt der Südbahn angeschlossen wurden, wodurch dieses Gebiet auch einen Weg zum Meer fand.

In 1873 brachte man den Bau der Donau-Drau Bahn ins Gespräch, die die Verbindung weiterer Gebiete in den Verkehr zum Meer eingeschaltet hätte. Die genannte Bahnstrecke wurde auch bis 1874 fertiggestellt, erntete, jedoch, bei den Zeitgenossen scharfe Kritik, weil die Linie von der Donau ziemlich weit entfernt endete, wodurch das Transportgut von dem Endpunkt bis zur Donau auf Achsen gefördert werden musste. /74/

Die Entwicklung des Verkehrsnetzes des Komitats wird auch durch die Daten bewiesen, dass während im Jahre 1870 insgesamt 321 Angestellte im Verkehrswesen im Laufe der Volkszählung registriert wurden, wuchs deren totale Anzahl bis 1891 auf 1 026 Personen. /44, 45/

Vom Verkehrswesen aus gesehen dürfen die preisgünstigen Wasserstrassen nicht ausser Betracht gelassen werden. Die Navigierung des Flusses Dráva /Drau/ der unseren Komitat in der einen Richtung mit der Donau, in der anderen mit Österreich verbindet, bedeutete für eine lange Zeit ein Problem. Im Jahre 1875 wurde der Transport auf der Drau von einer Wiener Firma /Schöller et Co./ übernommen, aber der Mangel der Regulierung des Flusses, die vielen Baumstämme und Rumpfe verhinderten, beträchtlich die freie Schifffahrt. Im 1882 wickelten mehrere Frachtschiffe und

ein Dampfer der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft jährlich Lieferungen von einem Warenumfang von 360 000 q der Strecke von Eszék bis Barcs, und von 89 000 q der von Barcs nach Eszék entlang ab /zum grössten Teil aus Holz und aus Getreide bestehend/.

Im Jahre 1882 war auch der Kapos-Kanal für die Schifffahrt zugänglich; die desselben entlang verkehrenden Schiffe vermochten eine Ladung von 50-100 q zu befördern. /50/ Die Dampfschiffe am Balaton berührten - trotz, dass das Komitat Somogy das Unternehmen unterstützte - bis auf das Jahr 1889 das Somogy-Ufer des Sees nicht. /74/

Es war wichtig dem sich über die Drau von und nach Slavonien abwickelnden Vehrkehr einen freien Weg zu sichern. Das wurde mittels der in 1883 bei Barcs aufgebauten Drau-Brücke gesichert, deren Entstehen in erster Linie von den Grossgutbesitzern, die auf beiden Ufern über einen Einfluss verfügten /vor allem dem Obergespan des Komitats: Jankovich, sowie vom Herzog Schaumburg-Lippe/ gefördert. Über diese Brücke durften die Produkte aus Slavonien die Station Barcs der Südbahn unmittelbar erreichen, wodurch dieselbe auf einen Schlag einer der verkehrsreichsten Handels-Knotenpunkte des Landes geworden ist. Hier lag nun das Tor nach Slavonien. /60, 74/

Durch das Ausbauen der Handelsstrassen kam eines der wichtigsten Probleme des Komitats in dieser Epoche der Lösung näher. Das genügte, jedoch, durchaus nicht, da das Wirtschaftsleben Probleme auch ganz anderer Art hervorrief.

Der Mehrzahl der Komitatsbewohnern wie bereits gesehen - verdiente seinen Lebensunterhalt durch die Landwirtschaft. Die grundlegende Charakteristik dieses Wirtschaftszweigs war in den 1870-er Jahren noch der extensive Getreidebau. Im Jahre 1876 wurde auf 62,5 % des Ackerlandes Getreide, auf 21 % Mais, Kartoffel und Hülsenfrüchte oder Rüben, auf 1 % Industriepflanzen, bzw. auf 0,5 % Tabak angebaut. 6 % wurde mit Weingärten gebaut, 9 % mit Futterpflanzen./50/ Die auf eine extensive Bewirtschaftung hinweisende Verteilung nach Kultivierungszweigen machte die Bewirtschaftung des Ackerlandes nicht nur einseitig, sondern verursachte auch andere Schwierigkeiten. Brand und Rost aus einem Mangel an Sortenwechsel stammend, riefen alle Jahre regelmässig schwere Schäden hervor, ausserdem überströmten Mäuseschaaren das Land fast alljährlich. /74/

Die Landwirte versuchten es immer wieder neue Wege, neue Lösungen zu finden. Wir verfügen über Angaben,

die berichten, dass die Bauern z. B. das Weinbau-
gebiet vergrösserten. Gegen Ende der 1860-er Jahre
war der Ertrag an Wein im Komitat Somogy um etwa
1/3 grösser, als 10 Jahre früher und es befanden
sich grössere oder kleinere Weingärten im 75 % der
Dörfer. /10, 35/ Der Fachleute an Weinbehandlung
gab es, jedoch, wenige, und so war der in dieser
Weise erzeugte Wein auf dem Weltmarkt nicht imstan-
de die Wette zu stehen. Die ehemals besten Käufer,
die Weinhändler aus Steiermark blieben nacheinan-
der weg. Trotz alledem blieb aber, das bei dem
ersten Brechen erworbene Weinland für viele kleine
Leuten die einzige Quelle des Lebensunterhaltes./74/

Ab 1881 wüstete die Phylloxera auch im Süden Trans-
Danubiens. Im 1884 erreichte sie auch das Komitat
Somogy und eine grosse Anzahl jener, die lediglich
durch ihre 1-2 Joch Weingebiete ihren Lebensunter-
halt verdienten, gingen völlig zugrunde und mussten
nach dem Bettlerstab greifen. /84/

Auf die selbe Zeitspanne fällt auch der andere, die
Landwirtschaft treffende schwere Schlag. Ab der
Jahre 1870 wuchtete die östliche Rinderseuche fast
jedes Jahr wieder den Bestand an Hornvieh und
verkrüppelte es. Besonders die westliche, reich
Milch liefernde Sorte war von der Seuche getroffen.

Der Bauer in Somogy beschäftigte sich gerne mit Hornviehzucht, wobei er das Vieh zum Verkaufen züchtete. Sogar die Grossgutbesitzer kauften gerne von ihnen. /8/

Den Aufschwung der Schweinezucht /Tabelle I/B./ brachte grösstenteils das einen Gewinn bestrebende Wirtschaften der Grossgüter mit sich. Der Pächter des Herzogs Eszterházy lieferte beispielsweise jährlich 2-3 000 Schweine nach Győr, und der österreichische Markt zeigte auch ein steigendes Interesse für die Schweine aus Ungarn. /4,74/

Der sturzartige Rückfall der Schafzucht wurde nicht ausschliesslich von der Konkurrenz der Wolle aus Australien auf dem Markt hervorgerufen, sondern in erster Linie, von der ab 1871 immer grösseres Ausmass nehmenden "Schafseuche". Es gab Landwirte in Somogy, die im Laufe eines einzigen Jahres 8/10 ihres wertvollen Rassen-Schafbestands verloren haben.

Zufolge der Rodungen und der Regulierung der Gewässer kann bis 1874 ebenfalls der Rückgang der Bienenzucht beobachtet werden. In den 1850-er Jahren bestand das Haupteinkommen zahlreicher Familien aus der Bienenzucht, in 1874 ist, jedoch, dieser Wirtschafts-

zweig, aus volkswirtschaftlicher Hinsicht, vollkommen bedeutungslos geworden. /74/

Das grösste landwirtschaftliche Problem wurde, immerhin auf den Ackerböden in Somogy nicht von den obenerwähnten Faktoren verursacht, sondern - wie das aus mehreren Wirtschaftsberichten hervorgeht - von dem Mangel an Arbeitskräften, bzw. von den hohen Preisen derselben. Dieses Problem ist äusserst komplex und von nicht frei von Widersprüchen.

Laut Angaben der Volkszählung im Jahre 1870 beschäftigte sich im Komitat Somogy 91 % der Bevölkerung mit landwirtschaftlicher, 8 % derselben mit industrieller, und 1 % mit Handelstätigkeit. In 1891 waren es nur noch 69 % die in der Landwirtschaft, 14 % die in der Industrie, im Bergbau, im Handel und im Verkehrswesen tätig waren, 13 % verdienten ihr tägliches Brot als Tagelöhner, die Übrigen gehörten der Intelligenz, der Dienerschaft oder derjenigen Gruppe an, die irgendeine Art Rente bezogen. Der Grossteil der Tagelöhner arbeitete ebenfalls in der Landwirtschaft, so dass, die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung, zwar abnahm, aber in der Gesellschaftsstruktur trotzdem entscheidend war. /44, 45/

Einen Teil der in der Landwirtschaft arbeitenden Bevölkerung bildete die Bauernschaft mit Grundbesitz.

Laut den Angaben eines der Ökonome dieser Zeit /60, 61/ erreichte ihre Anzahl im Jahre 1861, 17 600, im Jahre 1883, hingegen, 29 923. In 1861 gab es innerhalb dieser Kategorie 15 921 Landwirte, die ein Grundstück von 1/4 Frongut /sessio/ oder von noch weniger bemessen /das entsprach in der Praxis einem Besitz von ungefähr 5-7 Joch/. Im Jahre 1883 verfügten bereits 23 683 Landwirte über so kleine Bodenstücke. Laut Angaben der Tabelle II. war innerhalb der Kleinbesitze die Gesamtanzahl derjenigen, die 5 Joch nicht überschritten, im Jahre 1895, 22 532, d. h. dass zu dieser Zeit die Hälfte der Kleinbesitze, Zwergbesitze waren. /32/

Dieser Teil der "Gutsbesitzer" war nicht imstande seinen Lebensunterhalt aus diesem Grundstück hervorzubringen, folglich waren sie regelmässig auf eine Lohnarbeit angewiesen. Ab der 1860-er Jahre stehen uns bereits Angaben zur Verfügung, die darüber berichten, dass mehrere finanzielle zugrunde gegangenen Bauerngutsbesitzer und Knechte aus dem Komitat Somogy nach dem Gebiet über der Drau, nach Slavonien, übersiedelt waren. /74/

Im Komitat Somogy existierten zu dieser Zeit so gut wie überhaupt keine Möglichkeiten zum Erwerben eines neuen Bodenstückes, Interessanterweise belebte sich wieder genau in der Epoche des sich entfaltenden

Kapitalismus eine typisch feudale Institution, das Fideikommiss das unverkäuflich Deklarieren des Grossgutbesitzes. Im Komitat befanden sich 16 Grossgüter fideikommissischen Charakters, von denen nur 4 bereits vor 1848, die übrigen hingegen zwischen 1869 und 1892 entstanden. Sämtliche dieser waren in ihrer Grösse über 1 000 Joch und entrissen insgesamt 205 022 Joch, d. h. 19 % des Komitatsgebiets dem freien Handel mit dem Boden. Dazu kamen auf dem Komitatsgebiet noch mehrere Grundstücke der Kirche, der Städte, der Dörfer, usw. so dass, über 25 % des Komitatsgebiets als unverkäufliches, rechtlich gebundenes Land galt. /11, 22, 32./ Diese Angabe darf als ziemlich auffallend betrachtet werden, obwohl die Landessituation noch trauriger, als die hier erwähnte, aussah: zu dieser Zeit war 35 % des Gesamtgebietes des Landes eines begrenzten handelsrechtlichen Charakters. Einer unserer Ökonome schrieb sehr geistreich, dass sie haben den Boden gebunden und damit die Menschen herausgefegt. /16/

Es ist anzunehmen dass eines der Gründe der Auswanderung in der Wiederbelebung dieser Institution zu suchen ist.

Trotz des "Einzelkind"-Systems und anderer sozialen Erscheinungen ähnlicher Art nahm die Pauperisierung ein sehr grosses Ausmass an.

Laut Angaben der Volkszählung des Jahres 1870 lebten im Komitat 79 622 Diener mit Jahreslohn und 32 913 Tagelöhner, also insgesamt 112 575 Agrarproletarier. /36/ Nimmt man in Anbetracht, dass die Zusammenstellung der Gemeinschaftsarbeiten im Jahre 1845 lediglich 9 651 Insten mit und ohne Haus aufzählte /in der obengenannten Zahl sind sogar die sogenannten Kurial-Insten mit inbegriffen/ /82/, und setzt man voraus, dass die Anzahl der von den Grossgütern des Komitats angestellten Knechte ebenfalls ca. 9 000 ausmachte, /obwohl nach den Grossgutsarchiven die Anzahl der ständigen Dienerschaft recht niedrig war/, liegt die Gesamtanzahl derjenigen, die - rechtlich gesehen - völlig grundstücklos waren, noch immer unter 20 000 Personen. Der riesenhafte Proletarisierungsvorgang, der sich im Laufe der auf den Freiheitskampf folgenden 22 Jahren abspielte, ist also wirklich verblüffend!

Trotz dieser grossen Zahl zieht sich wie ein roter Faden über diese ganze Epoche die Beschwerde bezüglich des Arbeitskraftsmangels, bzw. der "übertriebenen Lohnforderungen". Der Grund ist vermutlich, dass, wegen des extensiven Getreideanbaus die Arbeitskräfte ausschliesslich während der Erntezeit gebraucht wurden und der Agrarproletarier, der seine ganze Existenz auf die Nahrungsmittel und auf den Lohn die er in diesen spärlichen Wochen

verdient hat, aufbauen musste, das meistmögliche zu verdienen wünschte und versuchte. Dieser Umstand darf, unter anderen, der Tatsache, dass unsere Quellen verhältnismässig früh, bereits in den 1870-er Jahren über Streiks in der Landwirtschaft, in unserem Komitat berichten, auch zu Grunde liegen.

/74/

Ebenfalls aus der gleichen Zeit, aus der Periode der Gesandtenwahlen zur Landesversammlung im Jahre 1869, stehen uns Nachrichten aus Somogy zur Verfügung, die über Bemühungen der Bauern um eine weitere Landesverteilung berichten. /38/ Die Bewohner der Dörfer erwarteten und erhofften eine Fortsetzung der Gesetzte des Jahres 1848, den Übergang eines grösseren Teils der Bodenbesitze der grossen Gutsherren in die Hände der Bauern, von der im Wahlkampf für die Sitze im Parlament auftretenden 48-er Unabhängigkeitspartei. Als diese ihre Hoffnung scheiterte, wandte sich die Bauernschaft immer mehr von dem politischen Kampf ab und schritt, - das Beispiel der zunehmenden Industriearbeiterschaft folgend - in die Richtung des Sozialismus. Ab den siebziger Jahre des Jahrhunderts erschienen in der lokalen Presse bereits Artikel über den "Agrarsozialismus". /74/ Diese gefühlsmässige Einstellung wurde durch das auch während der Epoche des Dualismus bestehende äusserst regressive, unge-

rechte Steuersystem befördert. Laut offiziellen Berechnungen belasteten in den 1880-er Jahren auf dem Gebiet des Komitats Somogy jedes einzelne Katastraljoch im Durchschnitt 91 Kreuzer als Steuerlast. /49, 54./

Zu gleicher Zeit brachte eine, /60/, sich auf die Angaben der Dorfnotaren stützende, volkswirtschaftliche Facharbeit den Beweis, dass die, die kleineren Bauernbesitze belastende Steuerlast das Totaleinkommen des Besitzes überragte. Auf das bedrückende Ausmass der Steuerlasten wiesen die Zeitungen in ihren Artikeln auch öfters hin. /74/

In der inneren Struktur des Wirtschaftslebens zeigt sich eine gewisse Verschiebung. Dies wird durch die Akkumulation des angewachsenen inneren Kapitals, dem Erscheinen der ersten Institutionen des modernen Kreditwesens veranschaulicht. Im Jahre 1870 erreichte die Anzahl der Kreditanstaltsangestellten lediglich 15 im ganzen Komitat und es gab zwei Sparkassen. In 1890 verfünffachte sich bereits die Angestelltenanzahl und es existierten 11 Sparkassen und mehrere Geldhilfegenossenschaften im Gebiet des Komitats. /44, 45./ Das Geld war, immerhin, teuer zu kriegen, nach den ausgeliehenen Summen wurden hohe Zinsen verrechnet /10-15 %/, so dass deren In-

anspruchnahme sich nur wenige, und dem auch hauptsächlich kapitalstarke Existenzen leisten konnten. Wir verfügen seit 1880 über Angaben darüber, dass die Sparkassen einen Teil ihres Kapitalbestandes zu Zwecken der Gründung von Industriebetrieben verwendet haben. /68/

Die Wirkung dieser Tätigkeit zeigte sich bald in der Entwicklung der Industrie. Diese Entwicklung dürfte jedoch, keinesfalls als sehr ansehenswert betrachtet werden und blieb hinter dem sich im Zentrum des Landes abspielenden ähnlichen Vorgang weit zurück.

Laut den von der Volkszählung im Jahre 1870 gelieferten Angaben waren auf dem Komitatsgebiet 6 560 selbstständige und 6 311 Hilfsbedienstete in der Industrie tätig. Mit den meisten Arbeitskräften belegt waren zu dieser Zeit die Metall-, die Tonerde- und Steinindustrie /35 % der in der Industrie werk-tätigen Arbeitskräfte fanden in diesen zwei Industriezweigen Arbeit d. h. waren vom Beruf aus Schmiede, Schlosser, Ziegelwerfer oder Töpfer, usw./. An der nächsten Stelle standen die Weberei- /25 %/, und die Lederindustrie /17 %/ aber es wurden auch die Schuhmacher und die Stiefelmacher hier mit einbezogen/. Die chemische Industrie beschäftigte 11 %

der Handwerker, die Dienstleistungsindustrie 7 %, das Baugewerbe, hingegen, nur 5 % derselben./
/36, 44./

Im Jahre 1872 wurde in unserer Heimat das Zunftwesen aufgehoben; nach Erscheinung dieses Gesetzes gab die Industrie- und Handelskammer in Sopron im Jahre 1876 einen Bericht über die Lage der Industriebetriebe /50/. Die Zahl der selbstständigen Unternehmer war in diesem Jahr in Somogy 5 360, die des Hilfspersonals 5 163. Zu dieser Zeit war bereits die Lebensmittelindustrie die mit den meisten Arbeitskräften belegte, in dem Komitat, befolgt an zweiter Stelle von der Spinnerei- und Webereiindustrie. Aus diesem Jahre stammt der erste konkrete Bericht über die Industriebetriebe: zu der angegebenen Zeit arbeitete eine Landwirtschaftsmaschinenbaufabrik in Kaposvár, 97 Ziegelwerke auf dem Komitatsgebiet verstreut und eine Glashütte, die 95 Arbeiter beschäftigte in Némethlukafa, wie auch mehrere Sägemühlen und Dampfsägen, Dampfmühlen und Mühlen, in der Ortschaft Köröshegy sogar, ein "industriewerklich arbeitendes" Saliter-Hütten.

Die Mehrzahl der als Fabriken arbeitenden Betriebe befriedigte lediglich den Bedarf ihrer eigenen unmittelbaren Umgebung, nur einige industrielle Be-

trieben bildeten eine Ausnahme. Die im Jahre 1861 erbaute, maschinell betriebene Mühle zu Kaposvár erlebte ihre Blütezeit in den Jahren nach 1873, als die Eisenbahn den Transport des Mehls nach Kroatien und zum Seeufer ermöglichte. Der massenweise auftretende Zusammenbruch auf dem Gebiet der Industrie traf auch diesen Betrieb, aber in 1885 arbeitete er wieder und seinen richtigen Aufschwung erlebte er in den Zeiten nach 1890, als die Kreditbank ihn übernahm. /4, 8, 2./

In der Provinz wurden mehrerenorts Dampf^mmühlen gegründet; die meisten derselben erreichten jedoch den Charakter einer Werksmühle nicht. In 1884 gehörten 10 Dampfmaschinen dieser letzteren Kategorie an, während ihre Anzahl in 1895 auf 82 wuchs. /50, 53, 57./

In den 1880-er Jahren wurde in Barcs eine der bedeutendsten Schnapsfabriken des Komitats gegründet, dann, ebenfalls in diesem Ort, ein Sägewerk und noch später kam hier eine Holzverarbeitungsanlage der Société d'Importation de Chêne, mit ihrer Zentralverwaltung in Paris, zustande. Das Holzgut kam grösstenteils aus Slavonien angeliefert und wurde aus Barcs - als halbfertig bearbeitetes Produkt - nach allen Teilen der Welt geliefert. Ebenfalls in Barcs wurde in 1884 eine Mastschweinzucht errichtet, die ständig mehr und mehr an Bedeutung gewann.

Zu diesen Zeiten durfte Barcs als eine der verkehrsreichsten und am meisten industrialisierten Niederlassungen des ganzen Komitats betrachtet werden. Die ehemals über eine beachtenswerte industrielle Vergangenheit verfügenden Ansiedlungen, wie Nagyatád, Szigetvár, Marcali wurden in der Wette mit den grossen, wie Pilze wachsenden Neuanlagen von Barcs in den Hintergrund gedrängt. /60/

Das andere Industriezentrum des Komitats ist die ebenfalls zu dieser Zeit den Weg der Entwicklung betretende Stadt Kaposvár. In dieser kleinen Komitatsstadt, - die als eines der Zentren des Grossgutbesitzes der Familie Eszterházy in ständigem Gegensatz mit ihren Gutsherren stand, und in welcher, in der Reformepoche noch, das damals neue erbaute zweistöckige Komitatsrathaus aus der Reihe winziger, ebenerdiger Hütten emporragte, - wurden, wie auf einen Schlag, gleichzeitig mehrere Industrieanlagen errichtet. Aus einer kleinen, im Jahre 1851 gegründeten Seifenkochwerkstatt entfaltete sich die Seifenfabrik des Pál Haidekker, das in 1884 gegründete Kutschenwerk Mayer errang grossen Ruhm im ganzen Lande. Das Maschinen- und Kunstschlosserwerk von Antal Eitner führte Reparaturen der Landwirtschaftsmaschinen durch, wie, auch die Erzeugung derselben. Und der

Pächter des Grossguts Eszterházy richtete sich nicht nur auf Schweineexport ein, sondern lieferte auch Holz aus seinem Dampfsägewerk in Kaposvár nach Frankreich und nach Belgien. Die Bierbrauerei des Fürstes Eszterházy war auch in Betrieb, das erzeugte Bier war, jedoch, von so einer ärmlichen Qualität, das die Zeitgenossen nicht allzuviel davon konsumierten. Anderswo im Komitat gab es, hingegen, bereits Exportfirmen, die sich eines guten Rufes erfreuten, wie z. B. die Schnapsbrennerei von Kremzür in Kálmánca, die den Branntwein in die Schweiz und in verschiedene Teile Österreichs exportierte, wie auch die Glashütte in Lukafa, die ihre geschnitzten Glass-Service ausser den Komitaten Vas, Zala und Baranya, auch nach Slavonien zum Verkauf lieferte.
/2, 52, 53./

Bei der Volkszählung im Jahre 1891 wurden zehn grossbetriebliche Unternehmen in Somogy registriert, die über 20 Arbeitskräfte beschäftigten /vier derselben waren Bauunternehmen/ wobei die Gesamtanzahl der Arbeitnehmer 453 ausmachte. /45/ Im Grunde genommen ist das eine kleine Zahl, da zu dieser Zeit insgesamt 19 023 Personen registriert waren, die ihren Lebensunterhalt in der Industrie verdienten. Innerhalb des Gebiets der Industrie dominierten demnach,

die Klein-, und die Mittelgrossindustrie, obwohl der Keim der modernen Grossindustrie bereits existierte.

Hinter diesen numerischen Indizen der industriellen Entwicklung birgt sich die Armut. "Noch nie waren so viele arme Handwerker zu sehen, wie heutzutage" - stand in der Zeitung "Somogy" im Herbst des Jahres 1875. "Die Kunden bevorzugten die Waren aus Graz und aus Wien zu Kosten der einheimischen Produkte".

Die Heimindustrie blühte auf, doch gab es keinen, der sich um ihre Organisierung, und Propagierung gekümmert hätte. Anlässlich der Nationalen Ausstellung des Kunsthandgewerbes im Jahre 1881 in Budapest, wurde aus dem Komitat Somogy, so reich an folkloristischen Schnitzereien der Hirtenleute und an gestickten Handarbeitsstücken /Buzsák Stickerei/ überhaupt nichts ausgestellt. /74/

Ab der 1890-er Jahre erlebte das wirtschaftliche Profil des Komitats eine entscheidende Umgestaltung. In den lokalen Zeitungen blättern stösst man immer häufiger auf Nachrichten bezüglich des Lebens der Industrie, des Handels, sowie des Kreditwesens und die Konzentriertheit, die sich bis auf diesen Zeitpunkt auf die Landwirtschaft richtete, löst sich allmählich auf. Im Gebiet des Wirtschaftslebens wur-

de es immer dringender, die dem Kapitalismus entsprechenden Proportionen der Gesellschaftlichen Arbeitsteilung zu gestalten. Diese, zuletzt erwähnte Forderung wurde dadurch befördert, dass eine der grössten Lebensmittelindustrie-Betriebe von Transdanubien, die Zuckerraffinerie, im Jahre 1894 in Kaposvár erbaut wurde. Gegründet wurde das Unternehmen von der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank deren Generaldirektor zu dieser Zeit Markgraf Ede Pallavicini, selbst Gutsbesitzer im Komitat Somogy war - die Landwirtschaftsindustrie AG, /MIR/ beschaffte zuerst ein verpachtetes Grundstück in der Nähe von Kaposvár, dann, nachdem die entsprechende wirtschaftliche Basis zur Gründung des Industriebetriebes gesichert war, wartete man ab, bis die Herren des Komitats einer Subvention für den Bau der - das Grossgut ebenfalls berührenden - Eisenbahnlinie zugestimmt haben /Bahnlinie Kaposvár-Mocsolád/ und begann den Bau der Zuckerraffinerie sofort nach erfolgter Zustimmung, im Jahre 1893 /8, 37, 74/.

Zweckmässigkeit und Planmässigkeit gewinnen langsam die Oberhand auch in der Landwirtschaft. Der Rückfall auf dem Gebiet des Getreideexports, sowie den Wollausfuhr spornte zuerst die Grossgüter zu einer Modernisierung ihrer Betriebe an; das Beispiel wurde später durch die allgemeinen Massnahmen befolgt, die dann die Wirtschaftsmethoden der kleinen Grundbesitze ebenfalls zu ändern wünschten.

Zwischen 1905 und 1911 wurde lediglich auf 49 Prozent des Komitatsgebiets Getreide angebaut, die Proportion der Anbaufläche der Industriepflanzen wuchs und erreichte die Grösse von 1.5 Prozent, aber auch der Anbau von Futterpflanzen /19 %/, von Mais, von Hirsen, Bohnen, etc. hat an Bedeutung und an Raum gewonnen. /33/ Die Dreifelderwirtschaft wurde auf den Gütern im bauerlichen Besitz auch immer mehr von der Wechselwirtschaft abgelöst, im Jahre 1871 machte 26 % des Ackerbodens auf dem Komitatsgebiet noch das Brachfeld aus, in 1893 waren es nur noch 12 %, auf das Jahr 1915 schmolz dann dieser Anteil auf 3 %.

/26, 32, 33/ Es wurden auch Experimente, bezüglich der Zucht von neuen, bisher nicht angebauten Pflanzenarten durchgeführt. So wurde, z.B. im Jahre 1890 in Kaposujlak Reis angebaut, an anderen Orten kam eine Saat von Rizinusbohnen in den Boden, wir haben sogar Angaben, die über Baumwollenanbau berichteten. Es wurde auch über die Gestaltung von Grüngemüsenanlagen und von Küchengärtnerereien immer öfter gesprochen, besonders zur Versorgung der zur Zeit der Jahrhundertswende bereits in Industriezentren umgewandelten Städte und des Ufers des Balatons.

Der Gebrauch von Landwirtschaftsmaschinen stieg ebenfalls und es wurden immer mehr Industriebahnli-

nien erbaut - besonders nach der Jahrhundertswende auf dem Gebiet der Latifundien /32/.

Ab Mitte der 1880-er Jahre existierte eine Wirtschaftsaufsicht im Komitat Somogy, deren erster Leiter, Graf Imre Széchenyi durch seine Tätigkeit als Angabensammler, vor allem in der Tiefe der Dorfschaften, die Übel und deren Ursachen ans Sonnenlicht förderte. In dem Komitat würden aufeinanderfolgend immer wieder neue Munizipalstatuten veröffentlicht, die das Aufbrechen der Weidegebiete verhinderten, die Anpflanzung von Wäldern förderten, Wanderlehrer verpflichteten einen Unterricht im Wirtschaften zu geben, die Organisierung von Heimarbeitkursen forderten, etc. /87/.

In dem Komitat verwüstete im Jahre 1895 die Phylloxera-Krankheit 46 % aller Weingüter, worauf der Minister für Landwirtschaft das Anbauen der Reben auf einem immunen Sandboden forderte.

Der zum Regierungskommissar für Weinbau ernannte Graf Imre Széchenyi beschaffte für die Weinbauer auf dem sandigen Gebiet, am Ufer des Balatons, verpachtete Bodenstücke, die dieselben für 35 Jahre in Pacht nehmen durften. So entwickelte sich z. B. Máriatelep am Südufer des Balatons auf das Jahr 1903 durch die Weinplantagen zu einer blühenden

Siedlung. Auf dieses Gebiet am Südufer des Sees, in Somogy, wurden die Ansiedler vorerst aus dem armen Komitat Zala mit Dampfern gebracht. Es gab aber sandige Anbaugelände für Wein auch anderswo in mehreren Orten des Komitats, im Allgemeinen auf Grossgütern /Csurgó, Lábod, etc. /17, 57/

Gegen Mitte des Jahrhunderts treffen wir wieder Ansiedlungen anderer Art an. Im Komitatsinneren kamen Ansiedlerdörfer zustande; z. B. Kuntelep, Kókuttapaszd, wobei in der letzteren Siedlung 30 Familien ein Bodenstück erhielten, wofür sie, jedoch erst eine Vermögenssicherung /500 Ft/ deponieren mussten und lediglich nachher pro Familie 15 Joch gegen Jahresabzahlung bekommen haben. /17, 57./ Die meisten Ansiedler kamen von weitliegenden Gebieten her und verfügten über kleinere Vermögen, diejenigen, die aus Somogy stammten, kämpften meistens sehr schwer auf den winzigen Gutsbesitzen.

Ausserdem stieg der Bodenpreis in eine unglaubliche Höhe. In den Jahren 1897-1898 kostete ein Viertel Bauergrund noch 2000-2500 Forints, im Jahre 1900 erhöhte sich der Preis desselben bereits auf 5000 Forint. Ein ähnliches Steigen der Preise wurde bemerkbar auch im Fall der grösseren Grundbesitze, obwohl es die grösste Nachfrage für die kleinen Grundstücke

gab. /Die Preise wurden von den aus Amerika mit viel Geld heimkehrenden ehemaligen Auswanderern hochgetrieben/ Bis auf das Jahr 1900 fielen auf dem Gebiet des Komitats viele Güter neuen Inhabern zu und unter den grossen Gütern befanden sich immer mehr und mehr in Besitz von ausländischen Inhabern.

Diese liessen das Personal, sogar öfters die Arbeiter des Grossguts aus dem Ausland kommen /aus Österreich, aus Böhmen/. Eine ausserordentlich starke Empörung wurde in 1911 hervorgerufen dadurch, dass eine Berliner Bank, die ein Grossgut von 1000 Joch gekauft hat, dasselbe unter aus Deutschland gebrachten Ansiedlern parzellieren lassen wollte. Dies konnte später verhindert werden. Das Parzellieren bewies sich als ein ausgezeichnetes "Geschäft", und, wie das durch zahlreiche Fälle auch in Somogy bewiesen wurde, war die damals übliche Art der Parzellierung durch Privatleute nichts anderes, als ein "verkommenes Abzahlungsgeschäft" - wie es die Zeitgenossen nannten - das lediglich ein sicheres Opfer hatte: den Ansiedler der den Boden erwerben wollte. /57, 74, 84, 87/

Die Bodenstücke im Komitat Somogy wurde tatsächlich in einem erschreckende Ausmass mit Schulden überladen. In der Zeit von 1881 bis 1909 wuchsen

die Wechselschulden in dem Komitat auf das fünfeinhalbfache und $3/4$ der Hypothekenforderungen der Geldinstitute belastete den Bodenbesitz /68, 74/.

Der andere Zweig der Landwirtschaft, die Tierzucht wurde gegen Ende des Jahrhunderts von schweren Schlägen getroffen. Nicht nur, dass der Viehbestand von Seuchen heimgesucht und dezimiert wurde, es fehlte auch an Futter. Das Aufbrechen der Weiden wurde zwar durch die Munizipalstatuten verboten, die bereits aufgebrochenen Weiden durften, jedoch, nicht mehr für die Weidewirtschaft verwendet werden. Bewirtschaftet wurden die Grossgüter teils von Pächtern, die ihre Zustimmung nicht einmal zum Stoppelabweiden gaben. Die im Jahre 1885 in Nagyatád errichtete staatliche Hengststation war auch für die Förderung der bauerlichen Pferdezucht bestimmt, von grossem Nutzen wurde sie später, jedoch, in erster Linie für die mittelgrossen und grossen Gutsbesitze. Zu dieser Zeit fand nämlich auf dem Gebiet unseres Komitats ein Rassenwechsel von ausserordentlich grosser Bedeutung statt: anstelle der ehemaligen vorzüglich beim Transportieren und beim Gutsbefördern in Anspruch zu nehmenden Warmblütern wurde auf die Zucht der arbeitsfähigeren Kaltblütern umgesattelt, wodurch die Bauern die englischen Hengste

der Hengststation zu Nagyatád sehr selten in Anspruch nahmen. Im Jahre 1910 wurde bereits eine Umsiedlung der Hengststation zur Sprache gebracht /73, 74./

Interessanter Weise, scheiterte auch im anderen Zweig der Tierzucht, nämlich in der Hornviehzucht die ursprüngliche zentrale Planung durch eine anderwärtige Forderung des Lebens. Das Komitat Somogy wurde als Zuchtgebiet der ungarischen Grauhornviehs vorausgesehen und diese Entwicklung wurde auch durch Preisverteilungen für Zuchttiere, durch Verteilung von Stieren, etc. gefördert. Die Bauern waren jedoch der Meinung, dass die Umstellung auf die Zucht der westlichen Rassen, die mehr Milch gaben, dem Zweck mehr entspricht. Zur Zeit der Jahrhundertswende gab es nicht nur auf den Grossgütern Zuchten, die sich eines guten Rufes erfreuen durften, sondern bereits in mehreren Bauernhöfen. Die grossen Grundbesitze in Somogy hatten keine Möglichkeit mehr, ihren Bedarf an Zughornviechern - wie bisher - durch Ankauf von den kleinen Bauernhöfen dieser Gegend zu decken, da diese bereits die westliche Rasse züchteten. /In erster Linie erwarb sich die Hornviehzucht im Kapos-Tal allgemeine Anerkennung/. Der Rassenwechsel wickelte sich in den Bauernhöfen bis zum Anfang des Weltkriegs vollständig ab. /25, 63, 68, 87/.

Die zunehmende Popularität des Balatons, als Urlaubsort förderte die Errichtung einer zentralen Anlage für das Einsammeln und der Bearbeitung der Milch zu Butter. Sie förderte ebenfalls das Zustandekommen mehrerer Milchgenossenschaften auf dem Dorf.

/Die erste derselben wurde in Alsok-Sarkad im Jahre 1896 gegründet und umfasste im Jahre 1908 bereits 260 Privatunternehmen. In ihrer Nachbarschaft haben die Reichsdeutschen in Csurgó in 1902 die Milchausfuhrgesellschaft gegründet, die sich später zu einer bedeutsamen Fabrik entwickelt hat, Sahnenkonserven und Milchkonserven ins Ausland lieferte.

Im ganzen Land wurde hier zuerst Milch pasteurisiert, und zwar seit 1908 /69, 70, 71, 73/. - Im Jahre 1913 gab es auf dem Gebiet des Komitats bereits in 21 Ortschaften Milchgenossenschaften, die insgesamt 1425 Mitglieder zusammenfassten. /33/

Im Bereich der Schafzucht, haben die Grossgüter des Komitats anlässlich der Ausstellung in Wien im Jahre 1890 noch den ersten, wie auch den zweiten Preis geholt, doch fand auch hier der Rassenwechsel statt. Wegen der Konkurrenz der Wolle aus Australien wurde zuerst versucht Fleischschafe zu züchten, das erwies sich jedoch nicht genug rentabel. Wie das auch aus unser Tabelle hervorgeht, begann der Abgang dieser Zuchtart bereits nach der Jahrhundertswende. /Tabelle I./B./

Auf dem Gebiet der Schweinezucht fand ebenfalls ein Versuch, die Rassen zu wechseln, statt, vorerst zufolge der in den 90-er Jahren aufgetretener Schweinepest. Diese Seuche bedeutete vor allem für die armen Leute einen schweren Schicksalsschlag, da in vielen Bauernhöfen das Schwein den einzigen Wert verkörperte. Die Pest verursachte einen Riesenschaden in dem Komitat, im Jahre 1897 waren die Ortschaften des Komitats bereits bis auf 1/3 mit infiziert. Die Seuche wütete 8 Jahre lang, so dass in mehreren Orten die Schweinezucht vollkommen aufgegeben wurde, an anderen Orten Versuche mit neuen Rassen stattfanden und im allgemeinen auf die Zucht der englischen Fettschweinerasse umgesattelt wurde. /63, 74/.

Über die Verteilung des Tierbestands des Komitats möchten wir, auf Grund des Zusammenschreibens im Jahre 1895, folgende Tabelle /32/ bekanntgeben:

Besitzer	Rindvieh	Pferd	Schwein	Schaf
in Prozenten				
Zwergbesitzer 1 - 5 Joch	11,64	14,13	20,44	0,20
Kleinbesitzer 5 - 100 Joch	45,54	68,47	50,12	0,82
Mittelbesitzer 100 - 1000 Joch	7,98	4,10	5,38	10,46
Grossgutbesitzer über 1000 Joch	34,84	13,30	24,06	88,52
	100,00	100,00	100,00	100,00

Laut dieses Ausweises befand sich der grössere Teil des Bestands an Schweinen und Pferden, wie auch an Hornviechern im bauerlichen Besitz, was darauf hinweist, dass diese, einerseits wegen Mangel an Maschinen mehr auf die Zugkraft angewiesen waren, als einige mechanisierte Grossgüter, andererseits eine bessere Ausnutzung der Arbeitskräfte /Kinder, Alte/ eine Verbreitung der Tierzucht für sie ermöglichte. Der überwiegende Teil /84 %/ des Geflügelbestands wurde ebenfalls von den Klein- und Zwergbesitzern betreut. Das Geflügel wurde in den einzelnen Dörfern von "Hühnerhändlern" eingesammelt und mit grossen Planwagen in die grossen Zentrums geliefert, von wo es dann exportiert wurde. Die Quantität bedeutet, selbstverständlicherweise, nicht gleichzeitig ein Qualitätsindex auch. Bereits Graf Imre Széchenyi wies darauf hin, und zwar in seinem im Jahre 1886 verfassten Bericht, dass der Tierbestand, der sich im Besitz der Bauern befindet, qualitätsgemäss wesentlich ärmlicher sei, als der auf den Grossgütern gezüchtete Bestand /57, 60./

Ein neuer Aufschwung wurde dem Wirtschaftsleben des Komitats gegeben durch die Gründung der staatlichen Landbauerschule im Jahre 1886 in Szentimre, wo schon ein dem Niveau der Zeit entsprechendes

Wirtschaften unterrichtet wurde. Eine wesentlich kleinere man dürfte sagen, sogar negative Rolle spielte in der Gestaltung des Wirtschaftslebens der im Jahre 1860 ins Leben gerufene Wirtschaftsverein des Komitats Somogy, der, trotz wiederholter Betonung, dass er auch in dem Kreise der Bauern um Mitglieder werbe, lediglich die Schutzorganisation der Interessen der ehemaligen Landesherren, der Mittelgrundbesitzer und der grossen Gutsherren blieb. /18/

Im Komitat Somogy, aber, liessen sich zu dieser Zeit nicht nur die Gegensätze der Herren und der Bauern, sondern auch die des Grossguts und des kleinen Gutsbesitzes immer mehr und in einer ziemlich zugespitzten Form merken. Das Komitat Somogy entwickelte sich nach dem Zerfall der mittelgrossen Gutsbesitze rasch zum Land der grossen Latifundien. Die Betriebsstatistischen Angaben aus dem Jahre 1895 geben - wegen der nicht vollkommen präziser Art ihrer Einsammlung darüber kein glaubwürdiges Bild, mit Hilfe des Adressbuches der Landwirte durfte man dennoch feststellen, dass $\frac{2}{3}$ des gesamten Komitatsgebiets zur Zeit der Jahrhundertswende in den Händen von kaum 200 Familien konzentriert waren /1/. Über 38 % des Komitatsgebiets verfügten die Mitglieder von zehn Familien, die alle, über 10.000 Joch in ihrem Besitz hatten. Es gab auch eine kleinere Gebietseinheit im Komitat /das Bezirk Nagyatád/, wo 60 % das Landes

von vier Latifundien mit je Bodenflächen über 10.000 Joch und von Weiteren fünf Grossgütern mit Bodenflächen je über 1000 Joch besetzt war. Und die meisten dieser grossen Gutsbesitze waren verpachtet. /Im Jahre 1895 machte der Verpachtete Boden 21,6 % des Gesamtgebiets der Gutshöfe und Grundbesitze aus./
/33/ Dieser Bezirk wurde dann die Wiege der sogenannten Kleinlandwirtebewegung, der Partei, welche die Vorstellungen und die Forderungen der bauerlichen Grundbesitzer verlautbarten. Von hier begann die Lebensbahn von István Nagyatádi Szabó, des Gründers dieser Partei, der gegen Anfang des XX. Jahrhunderts erst in die Parteikämpfe des Komitats, später in die des Parlaments führte aus welchen er bis auf die Höhe eines ministerialen Samtsessels kam /25, 75, 84/.

Ebenfalls der Boden von Somogy, um genauer zu sagen, der des Ansiedlerdorfs Hács, war die Wiege der agrarsozialistischen Bewegung, die im Jahre 1905 durch den sich fast auf das gesamte süd-transdanubische Gebiet erstreckenden Streik der Landwirtschaftsarbeiter und der Knechte die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf das unerträglich schwere Schicksal der armen Bauern und der Agrarproletarier lenkte /39/.

Das war eine regelrechte Revolution, die mit Hilfe der Militär- und Gendarmerieeinheiten unterdrückt werden musste und nach ihr schöpfte neue Kraft die mit den Worten unseres grossen Dichters, Endre Ady als "flüchtende Revolutionen" beschriebene Auswanderungs-

welle. Gerichtet hat diese vorerst nach Amerika und was ihr Ausmass anbelangt, darf es als kennzeichnend betrachtet sein, dass während die Gesamtanzahl der Bevölkerung auf dem Komitatsgebiet von Somogy im Laufe der Jahre von 1900 bis 1910 von 345 586 auf 365 961 gestiegen ist, fiel die der Verdienenden, also der arbeitsfähigen Arbeitnehmer während der selben Zeit von 158 966 auf 155 333 /46, 47/.

Diese Verminderung ergab sich vorerst aus den Reihen der Werktätigen in der Landwirtschaft, deren Gesamtanzahl um 9000 weniger wurde, wie auch die der Tagelöhner um 2500. Die offizielle Statistik gibt uns kein vollendetes Bild über das Ausmass der Auswanderung, da viele die Flucht ergriffen oder zuerst nach Slavonien umsiedelten und dieser Weg wäre ja lediglich mit Hilfe der Standesämter zu verfolgen. Es kam immer häufiger soweit, dass die grossen Güter anstelle der "rebellischen" Arbeiter der eigenen Gegend slovakische Arbeiter aus dem Norden Ungars für die sommerlichen Saisonsarbeiten anstellten. Dies hatte auch den Vorteil, dass sie nicht verpflichtet waren ihrer Arbeitnehmern Anteilländer zu geben, sondern die Gehälter nur in Form von Naturalbezügen - und zwar aus dem ärmlicheren Teil des Ertrags - begleichen konnten. Ein kleiner Bruchteil des zu Hause gebliebenen Agrarpoletariats fand Arbeit in der sich zu dieser Zeit auf dem Komitatsgebiet ent-

wickelten Grossindustrie, obwohl diese Betriebe die Mehrzahl ihrer Arbeiter aus den Kreisen der zugrundegehenden Kleinhandwerker gewannen. /74/

II.

Wie das Gesicht der Landwirtschaft, so änderte sich auch das der Industrie. Das ausländische Kapital, das sich bis jetzt vorsichtig den zurückgebliebenen Gebieten fernhielt, wurde nun stellenweise waghalsiger. Die moderne Grossindustrie des Komitats wird zu dieser Zeit ans Leben gerufen. Der Betrieb von der grössten Bedeutung ist die bereits erwähnte Zuckerraffinerie in Kaposvár, die bereits im ersten Jahr nach ihrer Inbetriebnahme nach Italien Sandzucker exportierte und in 1896 auch schon nach London ihre Produkte ausführte. Anfangs war hier lediglich Rohzucker in Produktion, ab 1896 stellte man bereit Kristallzucker her. Im Jahre 1901 wurde eine Rekonstruktion durchgeführt, derzufolge die Kapazität des Betriebs an bearbeiteter Zuckerrübenmenge von dem 50 Waggons pro Tag erst auf 100, später auf 120 Waggons pro Tag erhöht werden durfte. Die maschinelle Einrichtung des Betriebs wurde ständig modernisiert. Über die Ungarische Kreditbank war die österreichische Rothschild-Gruppe, und sogar das deutsche Finanzkapital am Profit beteiligt. /Die Bank Breichröder und die Disconto Gesellschaft/.

Der Eintritt der Fabrik in das Zuckerkartell gab ihrer Produktion einen neuen Aufschwung, ab 1911 musste sie jedoch, bereits mit Verwertungsschwierigkeiten kämpfen. Während der Zeit der Kampagne bedeutete die Fabrik für mehrere hundert Arbeiter, die überwiegend aus der Gegend täglich zu Arbeit kamen, eine regelmässige Verdienstquelle und durch die von dem Betrieb gezahlten Steuerbeträge erhöhten das Einkommen des Komitatssitzes. Die Fabrik besass eine eigene Stromerzeugungsanlage. /20, 37/

Ein Teil der übrigen bedeutenden Betrieb des Komitats gehörten ebenfalls der Lebensmittelindustrie an. Die bedeutendste Spiritusfabriken für Industriezwecke befand sich in der Nähe von Barcs, im Ort Belcsapuszta, jedoch arbeiteten weitere sieben grössere Betriebe, je an ein Grossgut verbunden, die Alkohol für die Zwecke der Landwirtschaft herstellten, und da wurden die Nebenprodukte in der Viehmast benützt. Der Alkohol wurde meistens aus Kartoffeln, Mais, an manchen Stellen aus Zuckerrüben hergestellt /52, 53/.

Die Nachfrage für Alkohol wuchs zufolge des auf die Phyloxera-Seuche folgenden starken Rückfall des Weinbaus wahrscheinlich, machte das rentabel die Tätigkeit der in 1907 als Privatunternehmen etablierten und in die Bücher des Firmengerichts im Jahre 1908 eingetragener Bierbrauerei "Első Kaposvári Sörgyár

Rt". /Erste Kaposvarer Bierbäuerei A.G./ Der in 1914 am modernsten arbeitende Betrieb erzeugte 100 Hektoliter Bier pro Tag und beschäftigte 26 ständige Arbeitskräfte und 10-12 Saisonarbeiter. Als einziges im ganzen Lande besass das Werk seine eigene Anlage zum Erzeugen von Kristalleis. Die Exporttätigkeit des Betriebs breitete sich ausser den Komitaten der Umgebung auch auf die Bácska und auf Kroatien aus. Von grosser Bedeutung auf dem Gebiet der Lebensmittelindustrie waren die Dampfmühlen. Eine dieser, die Dampfmühle der Barcsi Sertéshizlaló Rt /Barcser Borstenvieh-Mastanstalt A. G./ wurde mit 1 400 000 Kronen als Grundkapital im Jahre 1893 in Betrieb gesetzt und arbeitete mit den zeitgemässesten Einrichtungen. In Barcs, wo per Bahn viele wertvolle Ladungen von Getreide ankamen, wurde bald eine Filiale der Mühle Union in Eszék errichtet, eingerichtet zu einem Mahlumsatz von 20 Wagons pro Tag. Diese Mühle begann ihre Tätigkeit im Jahre 1912 mit einer Mahlmenge von 8-10 Wagenladungen pro Tag, besass im Jahre 1914 einen Maschinenpark von 100 PS und beschäftigte 90 Arbeitskräfte /15/.
Übernommen von der Mezőgazdasági Ipar Rt /MIR = Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Industrie/ errang die Mühle Haberl in Kaposvár, ein Unternehmen von grosser Vergangenheit, eine so grosse Bedeutung,

dass das dort gemahlte Feinmehl sogar nach Kroatien verkauft wurde. Im Jahre 1914 fiel diese Mühle einem Feuer zu Opfer und da auch das für die Gastwirtschaften unentbehrliche Eis von ihr hergestellt wurde, verursachte der Brand in der Stadt Kaposvár eine Riesenpanik /75, 86/.

Über die Nutzbarmachung eines der bedeutsamsten Grundstoffen der Landwirtschaftsindustrie, über die der Milch, fiel bereits ein Wort. Das Betrieb in Csurgó blieb für lange Jahrzehnten einer der bedeutsamsten Milchverarbeitungsbetriebe der Umgebung /62/.

Das grundlegende Problem der Ansiedlung der Fleischindustrie war hingegen, mit dem Problem der modernen Schlachthöfe und der Erzeugung des Eises, zusammen.

Im Jahre 1912 gründete Joseph Gruber eine moderne Salami- und Fleischproduktenfabrik in Kaposvár.

Das Werk besass eine eigene Kühlanlage, aber in der Stadt blieb die Eiserzeugung noch lange ein schweres Problem /2, 86./

Diesem Zweig der Industrie gehörte auch das Wasserkwerk an. In der städtischen Entwicklung von Kaposvár spielte die in 1893 errichtete Pumpenanlage und das System der artesischen Brunnen eine sehr wichtige Rolle. Beide wurden zwecks Verwaltung ab 1906 von der Stadt übernommen. Dieses öffentliche Werk gewährleistete, zusammen mit der von der Firma Siemens und

Halschke in dem letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts erbauten und ab 1900 ebenfalls in städtischer Verwaltung befindlichen Stromerzeugungsanlage, die erforderlichen Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung der Industrie der Stadt. Die Stromerzeugungsanlage arbeitete mit Rohölmotorantrieb, als Ersatzanlage fungierte die selbstständige Stromerzeugungsanlage der Zuckerraffinerie /2, 74, 86./ Am Anfang des Jahrhunderts gab es lediglich in einigen grösseren Zentren des Komitats eine elektrische Beleuchtung, meistens im Zusammenhang mit irgendeiner Mühle /Barcs, Szigetvár, Csurgó, usw./. Das Lösen des Problems der elektrischen Beleuchtung um den Balaton wurde zuerst in 1910 in die Rede gebracht und ein Jahr später wurde die Balatonvidéki Villamossági Rt /Elektrizitäts AG des Balatongebiets/ gegründet /74, 86/. Die Energieversorgung des Komitats war zu dieser Zeit noch ziemlich primitiv und ebenso wenig bautete man die vorhandenen Schätze aus. In diesen Jahren begann die Eröffnung der grossen Torflagern, in dem Berek am Balaton-Ufer, der Torf wurde, jedoch grösstenteils als Treibstoff der Dreschmaschinen verwertet /57/. Die Entwicklung der Fabrikindustrie ist trotzdem, von grosser Bedeutung, wie das von unserer, die fabrikindustriellen Anlagen in den Jahren 1880, bzw. 1913 zeigenden Landkarte abgelesen werden kann.

In der Stahl- und Metallindustrie kann auch in dieser Epoche eine Konzentration der Produktion beobachtet werden. Laut der offiziellen statistischen Angaben wuchs die Gesamtanzahl der in der Stahl - und Metallindustrie Arbeitenden in den Jahren von 1900 bis 1910 von 2112 auf 2252. Die der in der Maschinenbauindustrie beschäftigten Arbeitskräfte stieg zu der selben Zeit von 914 auf 1200. Während dieses Jahrzehnts entstand eines der bedeutsamsten Betriebe dieser beiden Industriezweige in Somogy:

das Eisenwerk der Kaposvári Vasöntöde és Gépgyár Rt. /Eisengiesserei und Maschinenfabrik AG. Kaposvár/, das im Jahre 1906 beim Firmengericht eingetragen wurde. Der Betrieb begann aber als Privatunternehmen bereits in 1905 zu arbeiten, gestaltete sich dann in eine Aktiengesellschaft um, die ein Grundkapital von 200 000 Kronen besass. Als Aufgabe der Firma wurde die Herstellung von Brunnenbohrmaschinen und von Geldschränken festgelegt. Im Jahre 1912 betraf die Anzahl der dort angestellten Arbeitern 95 und es wurde mit einer 65 PS Dampfmaschine gearbeitet.

In demselben Jahr berichtet das Industrie-Adressbuch noch über eine Drahtzaunfabrik /in Igal, 20 Arbeiter beschäftigend/, einem Schloss- und Blechwarenwerk /in Nagyatád, 16 Arbeiter beschäftigend/, wie auch über eine Handlampen, Blech- und Metallwarenfabrik /in Marcali, mit 35 beschäftigten Arbeits-

kräften und einer 6 PS Dampfmaschine/. In dem obenerwähnten Adressbuch wird unter den Maschinenbauwerken die Wagenfabrik des Vilmos Mayer erwähnt, die zu dieser Zeit 20-30 Arbeitern eine Beschäftigung bot und Kutschen und Wagen herstellte, die sich einem weit verbreiteten guten Ruf erfreuten. Die im Jahre 1888 gegründete und in der Nähe von Kiliti arbeitende Schiffswerft, sowie die ebenfalls zur Zeit des Endes des 19. Jahrhunderts entstandene, jedoch, erst nach 1898 einen betrieblichen Charakter tragende Reparaturwerkstatt der Eisenbahn in Kaposvár dürfen ebenfalls hier aufgezählt werden. Anfangs ist die Heizwerkstatt der Eisenbahn ebenfalls hier untergebracht gewesen, doch wurde sie später in die sich zum bedeutsamen Eisenbahnknotenpunkt entwickelnde Stadt Dombóvár verlegt /2, 8, 15, 17, 46, 47./

Ein gleichfalls belebter Industriezweig war die Stein-, Erd- und Tonwarenindustrie mit ihren 916, bzw. 1106 Bediensteten. Diese Arbeit war zu der Zeit, jedoch, meistens nur von einem saisonalen Charakter. Im Jahre 1906 besass Manó Borovitz in Kaposvár eine Fabrik, die in 1911 in die Asbest-, Zement-, Schiefer- und Zementwaren AG. /Azbeszt-, Cement-, Pala és Cementárugyár RT/ umgestaltet wurde, in welcher grösstenteils Schiefer hergestellt wurde. Die Fabrik vom grössten Ausmass in diesem Industriezweig war aber doch das zur Zeit der Jahrhundertswende

errichtete Dampfziegelwerk in Tab, wo 500 Arbeiter beschäftigt wurden. Ein bedeutsamer Teil des Werks brannte zweimal ab und der Besitzer wurde im Jahre 1913 bankrott. Es wurden noch mehrere Ziegelwerke nach der Jahrhundertswende errichtet, da zu dieser Zeit die Häuser bereits allgemein aus Ziegelsteinen erbaut wurden /Ausser den bereits bestehenden fünf Ziegelwerken entstand in 1908 ein neues in Kaposvár, dann eins in Böhönye in 1910 und in Nagyatád 1907, usw./. Später kam ein Ziegelwerk am Balaton auch zustande /Balatonboglár/ und es gab Ziegelwerke von Bedeutung in Barcs, in Marcali und in Csurgó /17, 30, 31, 86./

In engem Zusammenhang mit diesem Zweig der Industrie stand die Bauindustrie, in welcher die Gesamtanzahl der beschäftigten Verdienner innerhalb von 10 Jahren um 1000 Personen wuchs /sie nahm zu und errichte von 2011 ausgehend die Zahl 3398./ Diese Tatsache beweist die zunehmende Unternehmungslust und den zunehmenden Bedarf am Bauen.

Die Holzverarbeitungsindustrie kann ebenfalls verhältnismässig belebt genannt werden, da zur Zeit der Jahrhundertswende und in dem folgenden Jahrzehnt 1448, bzw. 1478 Verdienner auf diesem Gebiet der Industrie tätig waren. Der bedeutsamste Betrieb entstand in Barcs, im Jahre 1895, genannt Neuschloss'sche Nasicer Tanninfabrik und Dampfsäge aktien-

gesellschaft /Neuschloss-féle Tannin-gyár és Gőzfürész Rt/ das dem Interessenkreis der Hazai Bank /Inlandsbank/ angehörte /14/. - Demselben Industriezweig gehörte eine im Jahre 1902 in Alsók bei Csurgó gegründete und später von einer offenen Handelsgesellschaft, noch später von einer AG übernommene Stockfabrik /Somogyberzencei Faárú és Botgyár = Holzwaren und Stockfabrik/ an. Diese stand in engen Verbindung mit einem der landwirtschaftlichen Grossbetriebe.

Die Anzahl derjenigen, die in der Lederindustrie arbeiteten, war verhältnismässig klein, 197, bzw. 206. Von Fabriken kann kaum die Rede sein. Im Jahre 1876 gab es in Marcali eine Gerberei, die in 1912 in die Hände eines neuen Besitzers überging und als Leder- und Maschinenriemenfabrik, mit einer 2 PS Maschine und 25 Arbeitskräften arbeitete. Ebenfalls in Marcali wurde dann, im Jahre 1910 die Lederfabrik der Gebrüder Rossmannith gegründet, in der in 1914 ein Maschinenpark von 10 PS und 12-15 Arbeiter arbeiteten. Im Jahre 1914 fand sich in Kaposvár ebenfalls eine Herstellerwerkstatt für Haarranzen /15, 46, 47/.

Die Spinn- und Webwarenindustrie hatten auf dem Gebiet des Komitats Somogy wesentliche Traditionen in

der Heimarbeit. Trotzdem erreichte die Gesamtanzahl der auf diesem Gebiet verdienenden lediglich 792, beziehungsweise 768, in den Jahren 1900 bzw. 1910. Die Grossbetriebe entwickelten sich langsam. Der Erste Nationale Jutebetrieb /Első Nemzeti Jutagyár/, gegründet in Kaposvár in 1904 /die Firma Föderl és Bányai/ erfreute sich keinem langen Leben. Die neben der Eisenbahnlinie erbaute Fabrik schloss ihre Tore bereits in 1913. Von grösserer Bedeutung war die in Csurgó errichtete Flachsfabrik, die ihre Tätigkeit als eine Filiale des Mutterwerks von Johann Fiedler im Böhmerland begann, und zwar im Jahre 1903. In 1905 erhielt sie einen separaten, eigenen Spulenbetrieb, der das erforderliche Material an Holz aus den Wäldern der Umgebung bezog. Die Volkswirtschaftler dieser Gegend nahmen es Übel, dass die Halbfertigprodukte in das Ausland geliefert werden und dieselben dann in der Form von Planen, Säcken und Leinen zu hohen Preisen in das Land zurückgelangten. Im Jahre 1910 beschäftigte dieser Betrieb 120 Arbeiter /15/.

In Nagyatád wurde in 1903 ein Knopfmacher- und Posamentierbetrieb errichtet. Dieses Werk machte sich eigentlich die dortige Heimindustrie, bzw. deren hohen Entwicklungsgrad zu Nutzen und liess seine Arbeiter grösstenteils zu Hause arbeiten /Im Jahre

1903 beschäftigte es zum Beispiel neben den 90 ständigen Arbeitskräften, 220 zu Hause arbeitende Arbeitskräfte/. Die erzeugten Schnurwaren wurden grösstenteils von der Armee aufgekauft, obwohl sie auch ins Ausland exportiert wurden /Firma Wollák és Berkovits/. Die Fabrik machte ihre Tore in 1912 zu, ihr Platz und ihr Kundenkreis wurde, jedoch, in 1913 von einer Firma ähnlichen Typs, einem grossen Werk, der Firma MEZ aus Deutschland übernommen /5, 14, 31/.

Es gab noch mehrere Wollspinnereien teilweise in Kaposvár, teilweise in der Gegend; aus dem Kreise derselben errang, jedoch, lediglich eine, später mit elektrisch angetriebenen Maschinen ausgerüstete Weberei /die des Alajos Csizmadia in Kaposvár/ eine grössere Bedeutung. Das ehemals so belebte Webergewerbe wurde von der Fabrikindustrie bzw. deren Konkurrenz zugrunde gerichtet, es gab nur eine Kunstwebefirma, die Kunstweberwerkstatt des Sándor Szalóky, die sich zu halten wusste: sie beschäftigte in 1914, 8 Arbeiter /15/.

Die Kleidungsindustrie beschäftigte die grösste Anzahl an Verdienern: im Jahre 1900 waren auf dem Komitatsgebiet 3924 Schneider, Stiefelmacher, Schuhmacher,

usw. tätig und ihre Anzahl erreichte 10 Jahre später bereits die Höhe von 5016. Grossbetriebe lassen sich, hingegen, auf diesem Gebiet kaum finden. Die in Szigetvár eröffnete Schuhfabrik der Firma Neumann, die im Jahre 1913 - im grössten Teil auf Familienbasis - in eine Aktiengesellschaft umgestaltet wurde, verdient eine Aufmerksamkeits /Szigetvári Cipőgyár Rt/ und die Erzeugnisse von guter Qualität herstellte. Sie gab im Jahre 1914 130 Arbeitern eine Arbeit /15, 86/.

Neben den vielen kleinen Schneiderwerkstätten erwarb sich lediglich die Armin Székely Schneiderei, gegründet im Jahre 1862, den Rang einer Fabrik. Die Papierindustrie beschäftigte eine unbedeutende Zahl von Werkträgern /12, bzw. 7 Personen/ im Komitat, die Druckindustrie, hingegen, war von einer grösseren Bedeutung und beschäftigte 69, bzw. 128 Arbeiter. Die Somogyvármegye Nyomda és Lapkiadó Vállalat /Druckerei und Zeitungsverlag Komitat Somogy/ wurde in 1905 errichtet, es arbeiteten daneben aber in Kaposvár noch mehrere kleinere Druckereien. Die Statistik aus dem Jahre 1911 über die fabrikmässige Industrie führt ausser des Komitatssitzes noch an 6 anderen Orten das Bestehen von Druckereien an /Tab, Marcali, Csurgó, Nagyatád, Szigetvár, Barcs/ /31/.

Die chemische Industrie beschäftigte verhältnismässig wenige Verdiener /46, bzw. 54 Personen/. Der Betrieb von grösster Bedeutung des Komitats war die auf dem Grundbesitz des Grafen Széchenyi im Jahre 1884, unmittelbar nach dem Eröffnen der Eisenbahnlinie errichtete Stärkefabrik in Lábod. Dieser Betrieb begann seine Tätigkeit als eine Filiale des Betriebs von Adolf Bliss, Industrieller aus Stompfa, wurde dann als Besitz einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung im Jahre 1914 aufgezehlt und arbeitete mit einer 80 PS Maschine, mit 70 Arbeitern, beschäftigt in der Herstellung von Kartoffelstärke und Dextrin.

In Kaposvár wurde die Seifensiederei von Haidekker in eine Fabrik umgestaltet, die im Jahre 1908 mit modernen Maschinen mit elektrischem und Dampfantrieb ausgerüstet worden ist. Ihre Produkte bestanden erfolgreich den Kampf mit den Seifensiederwerken in Österreich und im Böhmen. Sie wurden ausser dem Transdanubischen Gebiet unseres Landes auch nach Kroatien und nach Slavonien exportiert. Sie beschäftigte im Jahre 1915 12 Arbeiter. - Zu dieser Zeit funktionierte auch eine Ölfabrik in Kaposvár, mit einer 6 PS Maschine und 5 Arbeitern. Ein bedeutsamer Betrieb dieses Industriezweigs war

die Kunstfärberei und Chemisches Reinigungswerk Rózsa errichtet in Kaposvár in 1902. Der Inhaber studierte in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich, in dem Werk wurde das Färben von Seide, von Wolle, sowie die Reinigung von Feder und von Kleidungsartikeln mittels den modernsten Methoden, unter Verwendung von Maschinen mit Dampf - und elektrischem Antrieb durchgeführt. Im Jahre 1914 besass er einen Maschinenpark von 95 PS und beschäftigte 25 Arbeitnehmer /2, 15, 31, 86/.

Es darf die Dienstleistungs- und Hotelindustrie ebenfalls nicht vernachlässigt werden, da die Entwicklungstendenz derselben gleichfalls steigend war, und zwar im engen Zusammenhang mit der Gestaltung der Industriebetriebe und mit den auf dem Lande anlaufenden Urbanisation /46, 47, 86/.

Es darf also als ein grundlegender Charakterzug der Fabrikindustrie des Komitats betrachtet werden, dass diese mit dem sich kapitalisierenden Betrieb der Grossgrundbesitze eng verbunden war, sogar der Maschinenbau diente diesem Zwecke. Gleichzeitig entwickelte sich das Industrieleben. Während im Jahre 1891 die Gesamtproportion derjenigen, die ihren Lebensunterhalt auf dem Gebiet der Industrie fanden lediglich etwa 8 % ausmachte, waren es im Jahre 1900

bereits 11 %, in 1910 sogar 16 % die ihren Verdienst von der Industrie bezogen /45, 46, 47/.

Die Entwicklung des Kreditlebens darf ebenfalls als beachtenswert betrachtet werden. Wie die Betriebe industriellen Charakters von Firmen im Privatbesitz in Aktiengesellschaften, bzw. in verschiedene andere kapitalstarke Gesellschaften umgestaltet wurden, so ging es auch in ähnlicher Weise bei den kleinen Geldinstituten der Provinz vor: zuerst wucherten diese /im Jahre 1903 befanden sich bereits 113 Geldinstitute auf dem Komitatsgebiet/, dann verschmolzen sie immer mehr in grosse Organisationen bzw. schlossen ein Interessenbündnis mehr oder weniger enger Art mit diesen. Ab 1908 begann der Ausbau der Kreditgenossenschaften auf den Dörfern ebenfalls.

Dafür bestand tatsächlich ein grosser Bedarf, genau zufolge der Verschuldung der Grundbesitze /17, 18, 68/.

Durch den Aufbau des Verkehrsnetzes gelangten die Landwirtschafts- und Industrieprodukte des Komitats Somogy dann, vermittelt von einigen grösseren, manchmal sogar internationalen Handelsfirmen, auch in manche ferne Winkel der Welt. Die Betreuung der Municipalstrassen wurde von dem Staatsbauamt übernommen, das Zentrum des Eisenbahnverkehrsnetzes im Ko-

mitat wurde Kaposvár. /Ab 1900 wurden 3 neue Eisenbahnlinien erbaut, die alle über Kaposvár führten/. Es gab schon auf dem Somogy-Ufer des Balatons einen Schiffshafen, den in Balatonboglár /52, 53, 74, 75, 84/.

Dieser Zeitraum wurde von einer wirtschaftlichen Prosperität, wie auch von einer Ungelöstheit der gesellschaftlichen Problemen charakterisiert, nicht nur auf dem Gebiet des Komitats Somogy, sondern auch im ganzen Lande.

Der in 1914 ausgebrochene I. Weltkrieg forderte von dem Komitat landwirtschaftlichen Charakters, sehr grosse Opfer. Es ist allgemein bekannt, dass der Grossteil der einberufenen Soldaten aus dem Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung und vorrangig aus den Reihen der armen Bauern stammte. Das Infanterieregiment aus Somogy wurde während den ersten vier Monaten des Weltkriegs viermal vernichtet und auferstand viermal wieder. Das Ausmass des Verlustes an Menschenmaterial ist schwer zu ermes- sen, laut den Statistikern starb 18,36 Tausendstel der Komitatsbevölkerung /43/. Im Jahre 1910 betraf die gesamte Bevölkerungsanzahl des Komitats 365 961. Die in Handschrift erhalten gebliebene Volkszählung des Jahres 1917 fand lediglich 323 419 Personen auf

dem Gebiet, also um mehr als 40 000 Menschen weniger! /47./

Auch die Landwirtschaft des Komitats wurde von dem Weltkrieg zerrüttet. Das Wirtschaftsleben wurde nicht nur durch den Mangel an Arbeitskräften, sondern auch durch die Requirierungen schwer belastet. Der Mangel an Arbeitskräften zwang die Landwirtschaft, sich erneut auf den extensiven Getreidebau umzustellen, der mit Industriepflanzen besamte Boden nahm ab, wodurch besonders die Arbeit der Zuckerraffinerie erschwert wurde. Der Anbau von Tabak und von Gemüsearten erlitt einen Rückfall. Die unbebauten Bodenstücke vermehrten sich. Im Jahre 1916 blieben bereits 17000 Katastraljoch unbesamt, wovon $1/4$ im Besitz der kleinen Bauern war. Die Besitzer dieser Bodenstücke starben, verschwanden, oder wurden arbeitsunfähig. Die schwersten Arbeiten auf dem Feld wurden von Frauen und von Mädchen errichtet /75, 84/.

Die Zerstörungen bezüglich des Viehbestandes können an Hand der Tabelle I/B beobachtet werden. Aus dem Fachschrifftum ist es wohl bekannt, dass die Verwüstung besonders im Jahre 1915 sehr grossen Ausmass nahm, zumal die Aufkäufer massenweise Somogy überfielen und wegen den verhältnismässig hohen Ankaufspreisen kamen sogar die letzten Vieher der ärmsten Leute zum Schlachthof so dass die Volkswirtschaftler

bereits den völligen Verfall des Zuchttierbestands befürchteten /34, 75, 84/.

Der Lebensmittelwucher gestaltete sich immer mehr als ein dringliches Problem, die entstandenen Militärzentren kauften den ganzen Ertrag auf und in den Städten des Komitats Somogy trat ein Mangel an Lebensmitteln auf. Das Markensystem half wenig. In 1916 war das Getreide in Österreich bereit billiger zu haben, als in unserem Land, obwohl dieses Getreide grösstenteils aus Ungarn angeliefert wurde. Der Lebensmittelschmuggel nach Österreich und nach dem Gebiet des serbischen Königreichs nahm in 1917 schon solchen Ausmass, dass sich auch der Ministerrat damit befasste, das Komitat Somogy sogar mit dem Namen nennend, als ein Gebiet, von wo Mehl, Kartoffel, Hülsenfrüchte, Gemüse und weitere Artikel des allgemeinen Konsums auf Auslandsmärkte gelangten. In demselben Jahr trat bereits in den Städten ein Mangel an Kartoffeln auf. Der Betrieb mancher Industrieanlagen wurde durch den Mangel an Rohstoffen allmählich gelähmt. Zu einer Zeit, wo die Grossgutsbesitzer nach einander die industriellen Bahnlinien bauten /Bahnbetriebe mit Pferdekraft sowie mit Dampftrieb/, verschwand der Zwirn, die Scheidereien stellten ihren Betrieb ab, die Zuckerraffinerien erhielten keine

Rüben mehr und waren dadurch gezwungen mit reduzierten Schichten zu arbeiten. Im Laufe des Kriegs brannten die Dampfmühlen in Kaposvár und in Barcs ab, die Leinenfabrik zu Csurgó und die Lederfabrik zu Berzence fielen dem Feuer zu Opfer. Wir haben lediglich das Entstehen weniger neuer Industrieunternehmen Angaben, so in 1918 über das eines Butterbetriebs in Kaposvár, dann über das eines Betriebs für die Herstellung von Eis, sowie über das einer Kinderkleidungs- und Arbeiterkleidungsfabrik die jedoch, lediglich anderhalb Jahre lang arbeitete. Die Mehrzahl der Mühlen, sowie das Eisenwerk in Kaposvár arbeiten als Kriegsbetrieb /2, 64, 75, 84, 86/.

Die Kriegsverluste, die Steigerung der Gegensätze zwischen Stadt und Dorf verursachten auch im Gebiet des Komitats Somogy mit Explosion drohende Spannungen der sozialen Widersprüche. Diese Explosion, die zu der Zerstörung der alten Gesellschaftsordnung führte, erfolgte im März des Jahre 1919.

Q U E L L E N V E R Z E I C H N I S

Bibliographie:

- ¹Karl Baross de Bellus: Die Grundbesitzer Ungarns. Namensliste aller über 100 Joch besitzender ungarischer Grundeigenthümer, nebst Ausweis des in ihrem Besitze befindlichen Grundgebietes nach Cultivirungszweigen. Budapest, 1893.
- ²Bereczk Sándor: Kaposvár rendezett tanácsu város története és fejlődése. Bp. 1925. /Sándor Bereczk: Geschichte und Entwicklung des Stadtgemeinde Kaposvárs. Bp. 1925./
- ³Berend T. Iván-Ránki György: Magyarország gyáripára az imperializmus első világháboru előtti időszakában 1900-1914. Bp. 1955. /Iván T. Berend - György Ránki: Die Fabrikindustrie Ungarns in der Epoche des Imperialismus vor dem ersten Weltkrieg, 1900-1914. Bp. 1955./
- ⁴Bergel József: Kaposvár 40 év óta. Kaposvárott, 1877. /József Bergel: Kaposvár seit 40 Jahren. Kaposvár, 1877./
- ⁵Burics László: Nagyatád nagyközség multja és jelene. Nagyatád, 1933. /László Burics: Die Vergangenheit und die Gegenwart der Grossgemeinde Nagyatád. Nagyatád, 1933./

- 6
Erdősi Ferenc: Adatok az egykori Dráva-hajózásról és annak Barcs fejlődésében betöltött szerepéről. Kaposvár, 1971. Levéltári Évkönyv 2. Szerk. Kanyar József. /Ferenc Erdősi: Angaben über die ehemalige Drava-Schiffart und über ihre in der Entwicklung von Barcs spielende Rolle. Kaposvár, 1971. Archivsjahrbuch. Redakteur: József Kanyar./
- 7
Fekete Gyula: Fonyód, Kaposvár külvárosa. Kaposvár, 1924. /Gyula Fekete: Fonyód, Vorstadt von Kaposvár. Kaposvár, 1924./
- 8
Fekete Gyula: Az ötven év előtti Kaposvár és fellendülésének korszaka. Kaposvár, 1929. /Gyula Fekete: Kaposvár vor fünfzig Jahren und die Aufschwungsepoche der Stadt. Kaposvár, 1929./
- 9
Fényes Elek: Magyarország geographiai szótára, melyben minden város, falu és pusztá betűrendben körülményesen leíratik. Pest, 1951. I-IV. köt. /Elek Fényes: Geographisches Wörterbuch Ungarns, in dem sämtliche Städte, Dörfer und Meierhöfe vereinzelt in alphabetischer Reihenfolge ausführlich beschrieben werden. Pest, 1851. Band I-IV./
- 10
Fényes Elek: Magyarország ismertetése statisztikai, földirati és történelmi szempontból. Pest, 1865. I-II. köt. /Elek Fényes: Bekanntgabe Ungarns hinsichtlich Geschichte, Geographie und Statistiken. Pest, 1865. Band I-II./

- 11
Földes Béla: Adalékok a magyar hitbizomány kérdé-
séhez. Akadémiai Értesítő 1898. /Béla Földes:
Beiträge zur Frage des Fideikommisses in Ungarn.
Anzeiger der Akademie der Wissenschaften 1898./
- 12
Galgóczy Károly: Az erdőségek és a befásítás fon-
tossága Magyarországon éghajlati és nemzetgazdasá-
gi tekintetben. Bp., 1877. /Károly Galgóczy: Be-
deutung der Beforstung und Bepflanzung in Ungarn,
in klimatischer, wie auch in Volkswirtschaftlicher
Hinsicht. Bp. 1877./
- 13
Galgóczy Károly: Magyarország, a szerb Vajdaság,
s a temesi Bánság mezőgazdasági statisticája. Pest,
1855. /Károly Galgóczy: Landwirtschaftsstatistik
Ungarns, der serbischen Wojwodschaft und des Teme-
ser Banats. Pest, 1855./
- 14
Gazdasági, pénzügyi és tőzsdei compass 1925-26.év-
re. Bp., 1925. Szerk.: Kallós János. /Kompass der
Wirtschaft, des Finanzwesens und der Börse für die
Jahre 1925-26. Bp., 1925. Redakteur: János Kallós./
- 15
Hazai ipari beszerzési források. Bp., 1912. és 1914.
/Einheimische industrielle Bezugsquellen. Bp.1912.
und 1914./
- 16
Hegedüs Lóránt: A dunántuli kivándorlás és a szla-
vóniai magyarság. Budapesti Szemle, 1905. 344. sz.
/Lóránt Hegedüs: Auswanderung aus Transdanubien und
die Ungarn in Slavonien. Budapestischer Rundschau, 1905.
Nr. 344./

- 17
Hirsch Alfréd: Somogy vármegye gazdaságtörténeti monographiája. Bp., 1903. /Alfréd Hirsch: Wirtschaftsgeschichtliche Monographie des Komitats Somogy. Bp. 1903./
- 18
Janusits Ede: A Somogymegyei Hitelszövetkezetek szövetsége működésének első 12 éve. Bp. 1910. /Ede Janusits: Die ersten 12 Jahre der Tätigkeit des Verbands der Kreditgenossenschaften im Komitat Somogy. Bp. 1910./
- 19
Jekelfalussy József: Magyarország iparstatistikája 1885-ben. Bp., 1886. /József Jekelfalussy: Industriestatistik Ungarns in 1885. Bp. 1886./
- 20
Jenei Károly: A Mezőgazdasági Ipar Rt. Somogy megyei üzemei 1890-1948. Kaposvár, 1971. Levéltári Évkönyv. 2. Szerk.: Kanyar József. /Károly Jenei: Betriebe der Landwirtschaftlichen Industrie A. G. im Komitat Somogy. 1890-1948. Kaposvár, 1971. Archivsjahrbuch 2. Redakteur: József Kanyar./
- 21
Kanyar József: A megyei közgyűlés és bizottságai Somogyban /1860-1871/. Tanulmányok a magyar helyi önkormányzat múltjából. Bp., 1971. /József Kanyar: Die Generalversammlung des Komitats und ihre Kommissionen in Somogy /1860-1871/. Selbstverwaltung in Ungarn. Bp. 1971./
- 22
Katona Mór: A magyar családi hitbizomány. Bp., 1894. /Mór Katona: Der Familienfideikommiss in Ungarn. Bp. 1894./

23

Keleti Károly: Hazánk és népe a közgazdaság és társadalmi statistika szempontjából. Pest, 1871.

/Károly Keleti: Unsere Heimat und ihr Volk in Betracht der volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen statistischen Angaben. Pest, 1871./

24

Király István: Nagyatádi Szabó István és pártja az első világháború előtt. Bp. 1966. Az MTA Dunántúli Tudományos Intézet Értekezések 1964-65. c. kötet.

/István Király: István Nagyatádi Szabó und seine Partei vor dem ersten Weltkrieg. Bp. 1966. Abhandlungen des Transdanubischen Wissenschaftlichen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften 1964-65./

25

Király István: A szarvasmarha tenyésztés átalakulása Somogy megyében 1848-1947. Agrártörténeti Szemle.

1963. 1-2. sz. /István Király: Die Umgestaltung der Hornviehzucht im Komitat Somogy 1848-1947. Historia Rerum Rusticarum. 1963. Nr. 1-2./

26

Kogutowicz Károly: Dunántul és Kisalföld írásban és képben. Szeged, 1930. I. kötet. /Károly Kogutowicz:

Transdanubien und die Kleine Tiefebene in Beschreibung und in Bildern. Szeged, 1930. Band. I./

27

Kopasz Gábor: A Pécsi Kereskedelmi és Iparkamara /1880-1948/ Kaposvár, 1970. Levéltári Évkönyv 1.

Szerk. Kanyar József. /Gábor Kopasz: Die Handels- und Gewerbekammer in Pécs von 1880 bis 1948. Kaposvár, 1970. Archivsjahrbuch 1. Redakteur: József Kanyar./

28

Lehmann Antal: A XIX. századi üveghuták a Zselicben. Baranyai Művelődés, 1969. júniusi szám.
/Antal Lehmann: Glasshütten im Zselic im 19. Jahrhundert. Baranyaer Bildungsblatt, 1969. Juliheft./

29

Lehmann Antal: Adatok a szentlukai üveghutáról /1807-1808/. Kaposvár, 1971. Levéltári Évkönyv.II.sz.
/Antal Lehmann: Angaben über die Glashütte zu Szentluka /1807-1808/. Kaposvár, 1971. Archivsjahrbuch 2./

30

A Magyar Korona országainak gyáripára az 1898. évben. Bp. 1901. Szerk.: Szterényi József. /Die Fabrikindustrie der Länder der heiligen Stephanskrone im Jahre 1898. Bp. 1901. Redakteur: József Szterényi/

31

Magyar Korona országainak gyáripára az 1906-1912. évben. Szerk.: Edvi Illés Aladár, Bp. 1911-1915. I-III. köt. /Die Fabrikindustrie der Länder der heiligen Stephanskrone in den Jahre 1906-1912. Redakteur: Aladár Edvi Illés, Bp. 1911-1915. Band I-III./

32

A Magyar Korona országainak mezőgazdasági statisztikája. I-V. köt. Bp. 1896-1900. /Landwirtschaftsstatistik der Länder der heiligen Stephanskrone. Band I-V. Bp. 1896-1900./

33

A Magyar Szent Korona országainak 1901-1915. évi mezőgazdasági termelése. Bp. 1924. /Magyar Statisztikai Közlemények 66. köt./ /Landwirtschaftsproduktion in den Jahren 1901-1915 in den Ländern der heiligen Stephanskrone. Bp. 1924. Ungarische Statistische Mitteilungen, Band 66./

- 34 Magyar Minisztertanácsi Jegyzőkönyvek az első világháború korából. 1914-1918. Összeállította: Iványi Emma. Bp. 1960. 35. sz. 95. old. /Protokolle des Ungarischen Ministerrats aus der Zeit des ersten Weltkriegs. 1914-1918. Zusammengestellt von: Emma Iványi. Bp. 1960. Nr. 35. S. 95./
- 35 Magyarország szőlőszeti statisztikája 1860-1873. Szerk.: Keleti Károly, Bp., 1875. /Weinbaustatistik Ungarns 1860-1873. Redakteur: Károly Keleti. Bp. 1875./
- 36 Magyar Statisztikai Évkönyv. Buda, 1874. II. köt. /Ungarisches Statistisches Jahrbuch. Buda, 1874. Band II./
- 37 A Mezőgazdasági Ipar Rt. kaposvári cukorgyárának, finomítójának és egyéb üzemének műszaki leírása azok 1934. december havi állása szerint. Kézirat a kaposvári cukorgyár irattárában. /Technische Beschreibung der Zuckerraffinerie, der Zuckerfabrik und der übrigen Betrieben der Landwirtschaftlichen Industrie A.G., laut deren Zustand im Dezember 1934. Handgeschrieben im dem Archiv der Zuckerraffinerie in Kaposvár./
- 38 Mérey Klára: Adatok a dualizmuskori parasztmozgalmak történetében. Somogy megye 1869. Pécs, 1956. /Klára Mérey: Angaben über die Geschichte der Bauernbewegungen in der Epoche des Dualismus. Komitat Somogy 1869. Pécs, 1956./

- 39 Mérey Klára: A mezőgazdasági munkásság mozgalmái a Dunántúlon. 1905-1907. Bp. 1956. /Klára Mérey: Die Bewegungen der Landwirtschaftsarbeiter in Transdanubien. 1905-1907. Bp. 1956./
- 40 T. Mérey Klára: A Somogy megyei Hunyadi-uradalom majorsági gazdálkodása XIX. század első felében. Agrártörténeti Szemle, 1970. 3-4. sz. /Klára T. Mérey: Die Meiereiwirtschaft der Hunyadi-Grossguts im Komitat Somogy in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Historia Rerum Rusticarum. 1970. Nr. 3-4./
- 41 T. Mérey Klára: A somogyi parasztság útja a feudalizmusból a kapitalizmusba. Bp., 1965. /Klára T. Mérey: Der Weg der Bauernschaft in Somogy vom Feudalismus zum Kapitalismus. Bp. 1965./
- 42 Mérei Gyula: Magyar iparfejlődés 1790-1848. Bp., 1951. /Gyula Mérei: Ungarische industrielle Entwicklung 1790-1848. Bp. 1951./
- 43 Dr Mike Gyula: A Magyarbirodalom és a mai Magyarország vérvesztesége a világháboruban. Magyar Statisztikai Szemle, 1927. jun. 7. /Dr Gyula Mike: Die Blutverluste des ungarischen Reichs und des heutigen Ungarns im Laufe des Weltkriegs. Ungarische Statistische Rundschau, 1927. 6. 7./

44

Az 1870. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei a hasznos háziállatok kimutatásával együtt. Pest, 1871. / Ergebnisse der in den Ländern der Ungarischen Krone am Anfange des Jahres 1870 vollzogene Volkszählung sammt Nachweisung der nutzbaren Hausthiere. Pest, 1871.

45

A Magyar Korona országában 1891. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei. Bp. 1893. / Ergebnisse in den Ländern der Ungarischen Krone am Anfang des Jahres 1891 durchgeführten Volkszählung. Bp. 1893/

46

A Magyar Szent Korona országainak 1900 évi népszámlálása. I-V. kötet. / Magyar Statisztikai Közlemények. / Volkszählung in den Ländern der Ungarischen Krone vom Jahre 1900. Band I-IV. Ungarische Statistische Mitteilungen. /

47

A Magyar Szent Korona országainak 1910. évi népszámlálása. I-V. kötet. Magyar Statisztikai Közlemények. / Volkszählung in den Ländern der Ungarischen Heiligen Krone im Jahre 1910. Band I-V. Ungarische Statistische Mitteilungen. /

48

Az osztrák-magyar monarchia irásban és képben. Magyarország IV. köt. Bp., 1896. / Österreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild. Ungarn. Band III. Wien, 1893. /

49

A parasztbirtok állapota Somogy, Kolos, Szolnok-Doboka és Torontál megyékben. Jelentése az illető gazdasági egyleteknek a szövetségbe lépett gazdasági egyletek végrehajtóbizottságához. Bp., 1886. /Der Zustand der Bauerngüter in den Komitaten Somogy, Kolos, Szolnok-Doboka und Torontál. Bericht der zuständigen Wirtschaftsvereine für das Exekutivkomitee der dem Verband beigetretenen Wirtschaftsvereinen. Bp. 1886./

50

A Pécsi Kereskedelmi és Iparkamara jelentése a kerületét képező Baranya, Somogy és Tolna megyéknek továbbá Pécs szab. kir. városnak általános gazdasági, kereskedelmi, ipari és forgalmi viszonyairól 1882-ben. Pécs, 1883./Bericht der Handels- und Gewerbe-Kammer von Pécs über die allgemeinen Zustände der dem Bezirk angehörenden Komitaten Baranya, Somogy und Tolna, sowie in der königlichen Freistadt Pécs, hinsichtlich ihrer Wirtschaft, ihres Handels, ihrer Industrie und ihres Verkehrs im Jahre 1882. Pécs, 1883./

51

A Pécsi Kereskedelmi és Iparkamara jelentése a kerületét képező Baranya, Somogy és Tolna megyének, továbbá Pécs szab. kir. városnak általános gazdasági kereskedelmi, ipari és forgalmi viszonyairól az 1890. évben. Pécs, 1891. /Bericht der Handels- und Gewerbe-Kammer von Pécs über die allgemeinen Zustände der dem Bezirk angehörenden Komitaten Baranya, Somogy und Tolna sowie in der königlichen Freistadt Pécs, hinsichtlich ihrer Wirtschaft, ihres Handels, ihrer Industrie und ihres Verkehrs im Jahre 1890. Pécs, 1891./

- 52
A Pécsi Kereskedelmi és Iparkamara jelentése az 1893. évre. Pécs, 1894. /Bericht der Handels- und Gewerkekammer von Pécs über das Jahr 1893. Pécs, 1894./
- 53
A Pécsi Kereskedelmi és Iparkamara jelentése az 1894. évben. Pécs, 1895. /Bericht der Handels- und Gewerkekammer von Pécs über das Jahr 1894. Pécs, 1895./
- 54
Roderich Géza: Emlékirat a pécsi kataszteri igazgatósághoz tartozó Somogy megyei alkerületről. Pécs, 1883. /Géza Roderich: Denkschrift über den Bezirk Somogy an die zuständige Katasterdirektion in Pécs. Pécs, 1883./
- 55
Bericht der Handels- und Gewerkekammer in Oedenburg an das hohe kaiserliche und königliche Handelsministerium über den Zustand der Industrie, sowie des Handels in den Jahre 1860, 1861 und 1862. Sopron, 1863./
- 56
Statistischer Bericht der Handels und Gewerkekammer in Oedenburg für 1876. Sopron 1878.
- 57
Somogy vármegye. Szerk.: Csánki Dezső. Magyarország vármegyéi és városai. Bp., é. n. /Komitat Somogy. Redakteur: Csánki Dezső. Komitats und Städte Ungarns. Bp. ohne Ausgabejahr./
- 58
Szabad György: Forradalom és kiegyezés választóján /1860-61/. Bp., 1967. /György Szabad: Am Scheideweg von Revolution und Ausgleich /1860-61/. Bp. 1967./

- 59 Sz. Csorba József: Somogy vármegye ismertetése. Kaposvár 1857. /József Sz. Csorba: Beschreibung des Komitats Somogy. Kaposvár, 1857./
- 60 Gróf Széchenyi Imre: Somogy vármegye közigazdasági viszonyairól. Bp., 1887. /Graf Imre Széchenyi: Über die Volkswirtschaftsverhältnisse des Komitats Somogy. Bp. 1887./
- 61 Gróf Széchenyi Imre: Somogy megye. Megyei monográfiák. Bp., 1895. /Graf Imre Széchenyi: Komitat Somogy. Komitatsmonographien. Bp. 1895./
- 62 Tóth Ferenc: Somogy földje és népe /járási monográfiák/ Csurgó, 1928. /Ferenc Tóth: Land und Volk von Somogy /Bezirksmonographien/ Csurgó, 1928./
- 63 Tóth Tibor: A szarvasmarha fajtaváltás Somogyban a századfordulón. Kaposvár, 1972. /Levéltári Évkönyv 3. 183-214. p./ /Tibor Tóth: Rassenwechsel in der Hornviehzucht an der Jahrhundertswende in Somogy. Kaposvár, 1972. Archivsjahrbuch 3. S. 183-214./
- 64 Tóth Tibor: A szocializált mezőgazdasági nagyüzemek az igali járásban /1919/ Kaposvár, 1970. /Tibor Tóth: Sozialisierte Landwirtschaftsgrossbetriebe in dem Bezirk Igal /1919./ Kaposvár, 1970./
- 65 Vasdényei Imre: Ősi birtokok és birtokosok Somogy vármegyében. Kaposvár, 1922. /Imre Vasdényei: Uralte Güter und ihre Besitzer im Komitat Somogy. Kaposvár, 1922./

- 66 Vörös Antal: A belterjes gazdálkodás kialakulása és a szarvasmarhatenyésztés kialakulása a Dunántulon 1880-1914. Kandidátusi értekezés. /Antal Vörös: Gestaltung der intensiven Wirtschaft und Entwicklung der Hornviehzucht in Transdanubien 1880-1914. Kandidatsarbeit./
- 67 Vörös Antal: A paraszti termelőmunka és életforma jellegének változásai a Dunántulon, 1850-1914. Történelmi Szemle, 1966. IX. év. 2. sz. /Antal Vörös: Änderungen in dem Charakter der bauerlichen Produktionstätigkeit und in der Lebensweise in Transdanubien, 1850-1914. Historische Rundschau, 1966. 9. Jahrgang, Nr. 2./
- 68 Weisz Henrik: A hitel Somogy megyében, Kaposvár, 1898. /Henrik Weisz: Der Kredit im Komitat Somogy. Kaposvár, 1898./

Pressematerialien:

- 69 Arbeiter Wochen-Chronik. 1873-74.
- 70 Czeglédy Tivadar: Alsok-sarkadi tejszövetkezet. Gazdasági Értesítő, 1908. 5. sz. /Tivadar Czeglédy: Milchgenossenschaft zu Alsoksarkad. Wirtschaftsanzeiger, 1908. Nr. 5./
- 71 Czeglédy Tivadar: Szarvasmarha tenyésztésünk. Gazdasági Értesítő, 1908. 3. sz. /Tivadar Czeglédy: Hornviehzucht bei uns. Wirtschaftsanzeiger, 1908. Nr. 3./
- 72 Erdészeti Lapok, 1864-1869. /Forstwirtschaftsblätter, 1864-1869./

73

Gazdasági Lapok 1853-1862. /Wirtschaftsblätter.
1853-1862./

74

"Somogy" Hetilap. 1866-1904. /Wochenzeitung "Somogy"
1866-1904./

75

"Somogyvármegye" Napilap. 1905-1918. /Tageblatt
"Somogyvármegye". 1905-1918./

76

Tejgyűjtő és vajfeldolgozó központ Bogláron. Somogyi
Gazda 1906. január 1. l.sz. /Zentralstelle für Milch-
sammeln und Butterverarbeitung in Boglár. Der Somogyer
Landwirt. 1906. Januar 1. Nr. 1./

Archivmaterialien:

77

"Gyáripari Statisztika 1942-ben." Táblázatos anyag.
Központi Statisztikai Hivatal Iparstatisztikai osztály.
/"Statistik der Fabrikindustrie in 1942. "Tabellenmaterial.
Zentralamt für Statistik. Abteilung Industriestatistik./

78

Országos Levéltár Belügyminiszteri lt. 1874. VI. 3.
/Staatsarchiv Abschrift des Innenministers 3. Juni 1874./

79

Országos Levéltár. Conscriptio Regnicolaris 1828.
Comitatus Simeghiensis. Tabellae. /Staatsarchiv,
Conscriptio Regnicolaris 1828./

80

Országos Levéltár Festetics családi lt. 1381. 38/2.
Csurgói uradalom. /Staatsarchiv, Archiv der Familie
Festetics, 1381. 38/2. Grossgut Csurgó./

- 81
Somogy megyei Levéltár /továbbiakban: SML/ Birtok-
összeírás 1848-1849. /Komitatsarchiv Somogy - w e i t e r:
S M L - Zusammenschreibung der Gutsbesitze 1848-1849/.
- 82
SML Közmunkaösszeírás 1845. /SML, Zusammenschreibung
der Kommunalarbeiten 1845./
- 83
SML Megyei Főnökség 1850, 1851, 1852. /SML, Schriften
des Komitatsverbandes. 1850, 1851, 1852./
- 84
SML, Megyei Közgyűlési jegyzőkönyvek 1868-1918. évek.
/SML, Protokolle der Generalversammlungen des Komitats.
1868-1918./
- 85
SML Urbéri perek. /SML, Urbarialprozesse/
- 86
SML Cégbirósági lt. egyéni cégek, társas cégek, cég-
iratok. /SML, Firmengerichtsarchiv, Privatfirmen, Gesell-
schaftsfirmen, Firmenschriften./
- 87
SML Közgazdasági előadó iratai. 1893-tól 1906-ig.
/SML, Akten des Sachbearbeiters für Volk^swirtschaft
von 1893. bis 1906./

Tabelle I/a

Das Gebiet des Komitats Somogy nach Anbauzweigen

Masstab	Innengrundstück, Garten	Wiese	Ackerboden	Weide		Weingarten		Schilfgebiet	Unfruchtbares Bodenstück	Total
				Wald		Angebaut	Unangebaut			
Joch von 1200 Quadratklafter %	36.725	143.830	477.585	<u>Im Jahre 1849</u>		50.486		8.493	79.857	1.347.345
	<u>1,8</u>	<u>10,8</u>	<u>35,4</u>	163.213	387.156	<u>4,6</u>		<u>0,7</u>	<u>5,9</u>	<u>100,00</u>
Joch von 1500 Quadratklafter %	10.085	122.143	399.914	<u>Im Jahre 1855</u>		25.357		10.438	70.965	1.141.900
	<u>0,9</u>	<u>10,7</u>	<u>35,0</u>	158.267	340.731	<u>2,6</u>		<u>0,9</u>	<u>6,2</u>	<u>100,00</u>
Joch von 1600 Quadratklafter %	x	134.313	415.098	<u>Im Jahre 1865</u>		25.012		5.772	68.064	1.088.268
	-	<u>12,3</u>	<u>38,1</u>	111.764	328.242	<u>2,3</u>		<u>0,5</u>	<u>6,3</u>	<u>100,00</u>
Joch von 1600 Quadratklafter %	x	132.540	431.991	<u>Im Jahre 1866</u>		25.309		4.265	57.756	1.099.186
	-	<u>12,1</u>	<u>39,3</u>	122.454	324.864	<u>2,3</u>		<u>0,4</u>	<u>5,3</u>	<u>100,00</u>

Masstab	Innengrundstück, Garten	Wiese	Ackerboden	Weide	Wald	Weingarten		Schilfgebiet	Unfruchtbares Bodenstück	Total
						Angebaut	Unangebaut			
Joch von 1600 Quadratklafter	x	128.595	432.537	<u>Im Jahre 1870</u>		25.013		3.955	75.827	1.103.186
%	-	<u>11,6</u>	<u>39,2</u>	<u>11,2</u>	<u>28,4</u>	<u>2,3</u>		<u>0,4</u>	<u>6,9</u>	<u>100,00</u>
Joch von 1600 Quadratklafter	10.526	101.872	564.525	<u>Im Jahre 1885</u>		25.152		3.278	97.503	1.170.153
%	<u>0,9</u>	<u>8,7</u>	<u>48,3</u>	<u>10,3</u>	<u>21,1</u>	<u>2,1</u>		<u>0,3</u>	<u>8,3</u>	<u>100,00</u>
Joch von 1600 Quadratklafter	10.910	95.223	571.695	<u>Im Jahre 1895</u>		17.742	4.758	5.164	68.095	1.042.047
%	<u>1,1</u>	<u>9,1</u>	<u>54,9</u>	<u>7,2</u>	<u>18,6</u>	<u>1,7</u>	<u>0,4</u>	<u>0,5</u>	<u>6,5</u>	<u>100,00</u>
Joch von 1600 Quadratklafter	10.584	94.443	630.021	<u>Im Jahre 1909</u>		19.343		2.063	95.049	1.165.143
%	<u>0,9</u>	<u>8,1</u>	<u>54,1</u>	<u>9,5</u>	<u>17,4</u>	<u>1,7</u>		<u>0,2</u>	<u>8,1</u>	<u>100,00</u>

X Keine Angaben vorhanden, dem Ackerboden zugezählt.

Quellen:

Für die Angaben für das Jahr 1849: Das Komitatsarchiv Somogy. Zusammenschreibung der Bodestücke 1848-1849; Für die Angaben für 1855; Károly Galgóczy: Landwirtschaftsstatistik Ungarns, der Wojwodschaft Serbien und des Temeser Banats. Pest, 1855. S. 120-121; für die Angaben für das Jahr 1865; Elek Fényes: "Beschreibung Ungarns in statistischer, geographischer und geschichtlicher Hinsicht" Bp. 1865. VI. Komitat Somogy. S. 288-384; für die Angaben für das Jahr 1866: "Die Ausmessung Ungarns nach Anbauzweigen" Wirtschaftsblätter, 1866. S. 19.; für die Angaben für das Jahr 1870; Ungarisches Statistisches Jahrbuch. Jahrgang I., Buda, 1872. S. 158.; für die Angaben für 1885; Graf Imre Széchenyi: "Über die Volkswirtschafts-verhältnisse des Komitats Somogy" Bp. 1887.; für die Angaben für das Jahr 1895: Landwirtschaftsstatistik der Länder der heiligen Stephanskrone. Bp. 1900. Band IV. S. 25.; für die Angaben für das Jahr 1909; Gebiet und reiner Betrag des Einkommens laut Kataster nach Anbauzweigen und Klassen der Steuergemeinsen im Komitat Somogy, wie die Lage nach der aufgrund des Gesetzesartikels V. des Jahres 1909 durchgeführten Korrektur des Katasters aussah. Budapest, 1914. /9, S. 154./ Die in der Tabelle veröffentlichten Prozentansätze wurden von mir errechnet.

Tabelle I/B

Gestaltung des Viehbestands in Somogy 1850 - 1918

Jahr	Anzahl der Pferde	Auf 100 reduziert	Anzahl der Hornvieher	Auf 100 reduziert	Anzahl der Schafe	Auf 100 reduziert	Anzahl der Schweine	Auf 100 reduziert
1850	39.777	100	87.397	100	262.189	100	Keine Angaben vorhanden	
1857	43.432	109	118.055	135	371.892	142	143.273	100
1870	53.137	134	130.557	149	558.712	213	165.213	115
1884	50.813	128	117.980	135	517.187	197	170.369	119
1895	62.343	157	158.592	181	355.571	136	254.677	178
1900 ^x	60.535	152	141.138	162	194.720	74	354.111	247
1911	70.928	178	188.813	216	245.282	94	333.923	233
1914	73.269	184	182.281	209	203.009	77	337.967	236
1916	58.909	148	163.316	187	174.482	67	281.664	197
1917	59.143	449	168.006	192	168.672	64	323.808	226
1917 ^{xx}	64.462	162	177.463	203	178.307	68	393.581	275
1918	58.572	147	164.889	189	169.521	65	290.848	203

Quellen:

Die Angaben der Tabelle für die Jahre 1850-1895 wurden aus der Kandidatendiessertazion von Antal Vörös, betitelt: "Entwicklung der intensiven Wirtschaft und die Hornviehzucht in Transdanubien 1880-1914" entnommen; der Verfasser hat sich seinerseits für seine Datenzusammenstellungen folgender Informationsquellen bedient: "Uebersicht des Viehbestandes des Kronlandes Ungarn im Jahre 1850 nach der ämtlichen Aufnahme. Ofen 1851. - Bevölkerung und Viehstand von Ungarn nach der Zählung vom 31. Oktober 1857. Herausgegeben vom k. k. Ministerium des Innern Wien, 1859. - Ergebnisse der zu Jahresanfang 1870 in den Ländern der heiligen Stephanskrone durchgeführten Volkszählung, zusammen mit der Aufzählung der Haushaltsnutztiere Pest, 1871. S. 504-507. - Ergebnisse des Zusammenschreibens der Haushaltsnutztiere in Ungarn nach im September des Jahre 1884 erfolgter Aufnahme. Bp. 1886. 34-37 S. /Heft betitelt: Komitate Transdanubiens/ - Landwirtschaftsstatistik der Länder der heiligen Stephanskrone Band I /Hauptergebnisse des Zusammenschreibens/ Bp. 1897. S. 116^x-123^x. - Es soll bemerkt werden, dass in dem Jahresbericht für 1876. der Handels- und Industriekammer zu Sopron ebenfalls die Viehbestandsangaben

des Jahre 1870. enthalten sind.

Die Angaben des Jahres 1900^x bezeichnen lediglich das Jahr der Veröffentlichung da diese auch eine Verarbeitung der Angaben des Zusammenschreibens im Jahre 1895. verkörpern und enthält lediglich den Tierbestand derjenigen, die über ein Anwesen verfügten /kombinative Verarbeitung/. Verwendete Angabenquelle: "Landwirtschaftsstatistik der Länder der heiligen Stephanskronen, Bp. 1900. "Band IV. S. 25. Für die Angaben für das Jahr 1911: "Der Viehbestand in den Ländern der heiligen Stephanskronen laut der Lage am 28. Februar, 1911" Bp. 1913. /MSK Band 41. S. 16^x-21^x/

Für die Angaben für die Jahre 1914., 1917. und 1918. bezüglich des Komitats: Tibor Tóth: "Die sozialisierten Grossgüter im Bezirk Igal /1919/" Kaposvár, 1970. Somogyer Almanach, Nr. 13. S. 3-4. Quelle der Angaben für das Jahr 1916 bezüglich des Komitats: Komitatsarchiv Somogy. Protokoll der Komitatsvollversammlung. 1916. 7. August, Generalversammlung, Bericht des Vizegespans /Punkt 544/ Angabenquelle für das Jahr 1917^{xx} /Landesaufnahme/: "Volks- und Viehzusammenschreiben im Jahre 1917." Manuskript in der Statistischen Zentralbibliothek. S. 85.

Tabelle II.

Anzahl und Verteilung nach dem Gebiet der Anwesen im Jahre 1895

Charakter und Grösse der Anwesen	Anzahl der Anwesen	Ackerboden	Gebiet der Anwesen nach Anbauzweigen						Schilfgebiet	Unfruchtbar	Total
			Garten	Wiese	Weingarten		Weide	Wald			
					Angebaut	Unangebaut					
K a t a s t r a l j o c h											
Weniger als 1 Joch, ohne Ackerboden %	4.585 <u>10,16</u>	-	529 <u>29,5</u>	274 <u>15,3</u>	629 <u>35,0</u>	109 <u>6,2</u>	20 <u>1,1</u>	6 <u>0,3</u>	-	227 <u>12,6</u>	1.794 <u>100,00</u>
Weniger als 1 Joch, mit Ackerboden %	4.093 <u>9,07</u>	1.434 <u>60,3</u>	188 <u>7,9</u>	188 <u>7,9</u>	251 <u>10,5</u>	64 <u>2,7</u>	9 <u>0,4</u>	2 <u>0,1</u>	-	244 <u>10,2</u>	2.380 <u>100,00</u>
1 bis 5 Joch %	13.854 <u>30,69</u>	23.687 <u>64,3</u>	1.537 <u>4,2</u>	4.753 <u>12,9</u>	3.945 <u>10,7</u>	1.235 <u>3,3</u>	339 <u>0,9</u>	180 <u>0,5</u>	2 <u>0,0</u>	1.155 <u>3,2</u>	36.833 <u>100,00</u>
5 bis 10 Joch %	10.786 <u>23,89</u>	59.947 <u>75,7</u>	2.088 <u>2,6</u>	9.746 <u>12,3</u>	3.836 <u>4,8</u>	922 <u>1,2</u>	596 <u>0,8</u>	516 <u>0,7</u>	11 <u>0,0</u>	1.517 <u>1,9</u>	79.179 <u>100,00</u>
10 bis 20 Joch %	8.292 <u>18,37</u>	87.971 <u>75,9</u>	2.362 <u>2,1</u>	15.613 <u>13,5</u>	4.701 <u>4,1</u>	1.312 <u>1,1</u>	1.170 <u>1,0</u>	966 <u>0,8</u>	4 <u>0,0</u>	1.821 <u>1,5</u>	115.920 <u>100,00</u>
20 bis 50 Joch %	2.853 <u>6,32</u>	61.336 <u>76,9</u>	1.143 <u>1,4</u>	10.111 <u>12,7</u>	2.461 <u>3,1</u>	778 <u>0,9</u>	1.258 <u>1,6</u>	1.176 <u>1,5</u>	3 <u>0,0</u>	1.495 <u>1,9</u>	79.761 <u>100,00</u>

Charakter und Grösse der Anwesen	Anzahl der Anwesen	Ackerboden	Gebiet der Anwesen nach Anbauzweigen						Schilfgebiet	Unfruchtbar	Total
			Garten	Wiese	Weingarten		Weide	Wald			
					Angebaut	Unangebaut					
K a t a s t r a l j o c h											
50 bis 100 Joch	242	11.718	168	1.802	294	90	562	560	5	397	15.596
%	<u>0,53</u>	<u>75,1</u>	<u>1,1</u>	<u>11,5</u>	<u>1,9</u>	<u>0,6</u>	<u>3,6</u>	<u>3,6</u>	<u>0,0</u>	<u>2,6</u>	<u>100,00</u>
100 bis 200 Joch	71	6.909	90	821	111	22	961	630	3	130	9.667
%	<u>0,15</u>	<u>71,4</u>	<u>0,9</u>	<u>8,5</u>	<u>1,2</u>	<u>0,2</u>	<u>9,9</u>	<u>6,5</u>	<u>0,0</u>	<u>1,4</u>	<u>100,00</u>
200 bis 500 Joch	80	18.902	274	2.062	260	55	2.149	1.670	5	777	26.154
%	<u>0,18</u>	<u>72,3</u>	<u>1,1</u>	<u>7,9</u>	<u>0,9</u>	<u>0,2</u>	<u>8,2</u>	<u>6,4</u>	<u>0,0</u>	<u>3,0</u>	<u>100,00</u>
500 bis 1000 Joch	85	36.968	375	4.395	306	15	5.184	11.978	10	1.310	60.541
%	<u>0,19</u>	<u>61,1</u>	<u>0,6</u>	<u>7,3</u>	<u>0,5</u>	<u>0,0</u>	<u>8,5</u>	<u>19,8</u>	<u>0,0</u>	<u>2,2</u>	<u>100,00</u>
Über 1000 Joch	203	262.823	2.156	45.458	948	156	62.595	175.933	5.121	59.022	614.212
%	<u>0,45</u>	<u>42,8</u>	<u>0,4</u>	<u>7,4</u>	<u>0,2</u>	<u>0,0</u>	<u>10,2</u>	<u>28,6</u>	<u>0,8</u>	<u>9,6</u>	<u>100,00</u>
TOTAL:	45.144	571.695	10.910	95.223	17.742	4.758	74.843	193.617	5.164	68.095	1.042.047
%	<u>100,00</u>	<u>54,9</u>	<u>1,1</u>	<u>9,1</u>	<u>1,7</u>	<u>0,4</u>	<u>7,2</u>	<u>18,6</u>	<u>0,5</u>	<u>6,5</u>	<u>100,00</u>

Quelle: Landwirtschaftsstatistik der Länder der heiligen Stephanskronen. BP. 1900. Band IV. S. 25.

/Die Prozentansätze sind gerechnet/

Tabelle III.

Mehr als 20 Arbeiter beschäftigende Grossbetriebe
im Komitat Somogy
1891-1910

Name des Betriebs	1891	Anzahl der Arbeiter	Anzahl der Betriebe
Eisenbahn Reparaturwerkstatt		84	1
Ziegelerzeugung		49	2
Dampfmühlen und Sägemühlen		91	2
Schneider /Herren-/Mühlen		51	1
		21	1
TOTAL:		296	7

Name des Betriebs	1900	Anzahl der Arbeiter	Anzahl der Betriebe
Eisenbahn Reparaturwerkstatt		83	1
Ziegelproduktion		43	2
Sägewarenherzeugung		262	2
Schneider		60	1
Zuckerfabrik		182	1
Schweinemasten industrieartig		32	1
Stärkefabrik		63	1
TOTAL:		725	9

Name des Betriebs	1910	Anzahl der Arbeiter	Anzahl der Betriebe
Bergbau		40	1
Eisenbahn Reparaturwerkstatt		125	1
Maschinenbau, Schiffwerft		107	2
Stromerzeuger		28	1
Ziegel- und Töpferwarenfabriken		391	8
Sägewarenherzeugung		118	1
Kutschenfabrik		26	1
Tischlerei		21	1
Stockfabrik		64	1
Schneidereien		87	2
Knopf, Schnur, Posament		155	1
Leinenfabrik		34	1
Pantoffeln und Tuchsuhfabrik		90	1
Zuckerfabrik		361	1
Schweinemasten industrieartig		26	1
Alkoholindustrie		27	1
Druckerei		24	1
TOTAL:		1.724	26

Quelle: Die Volkszählung im Jahre 1891. Bp. 1892. Band II, S. 496.; Volkszählung des Jahre 1900 in den Ländern der heiligen Stephanskronen. Bp. 1906. Band V. /MSK Band 12./., Dasselbe im Jahre 1910. Bp. 1914. /MSK Band 52./ S. 1246.

LANDKARTENUNTERSCHRIFTEN

Nr. I. Ungarn und Somogy /vor dem Jahre 1918/

Nr. II. Industriebetriebe im Komitat Somogy
/1880 - 1890/

Quellen: Berichte aus den Jahre 1882, 1890, 1894
und 1896 der Handels- und Industriekammer
von Pécs. Pécs, 1883, 1891, 1895, 1897. -
Fabrikindustrie in den Ländern der heili-
gen Stephanskronen im Jahre 1898. Heft
1-20. Redakteur: József Szterényi.
Der Zustand der Eisenbahnlinien schildert
die Lage vor 1914.

Nr. III. Industriebetriebe im Komitat Somogy im
Jahre 1913.

Quellen: Fabrikindustrie in den Ländern der heiligen
Stephanskronen in den Jahren 1906-1912. Band
I-IV. Bp. 1911-1920. Redakteur: Aladár Edvi
Illés. - Ungarn in der Form von Wirtschafts-
landkarten. 1913. Redakteur: Aladár Edvi Il-
lés und Albert Halász. Bp. 1921. - Dampf-
und Triebwerkmühlen, Zuckerraffinerien,
Schnapsbrennereien und Bierbräuereien in
Ungarn, Adressenregister. 1908. - Bp.
Statistik der Fabrikindustrie im Jahre 1942.
Abteilung für Industriestatistik des Sta-

tischen Zentralamtes. Material in Tabellenform.
Markierungssystem der Landkarten: I. Betriebe
der Eisen- und Metallindustrie, II. Maschinenbau
a./ Herstellung von Schiffen und Booten, b./
Betriebe für Maschinenreparatur, III. Betrieb
für Stromerzeugung, IV. Steinwaren-, Erdwaren-,
Asbest- und Glasindustrie a./ Zementfabrik, b./
Ziegelwerk, c./ Glashütte, V. Holzbearbeitungs-
industrie a./ Sägewarenfabrik, b./ Drechslerindust-
rie, c./ Parkett. Bretterherstellung, d./ Kut-
schenherstellung, VI. Lederindustriebetrieb,
VII. Spinner- und Weberindustrie a./ Leinenfabrik,
b./ Wollfaden- und Zwirnherstellung, c./ Krem-
pelgarnherstellung, d./ Textilzurichteranstalt,
e./ Schönfärberei und chemischer Reinigungsbetrieb,
VIII. Kleidungsindustrie a./ Betrieb für Leder-
schuhherstellung, b./ Schneiderindustrie, X. Le-
bensmittelindustrie a./ Mehlspeisenfabrik, b./
Zuckerfabrikation, c./ Mühlenindustrie, d./ Kon-
servenfabrik, e./ Fleischwarenbetrieb, f./ Mol-
kereibetrieb, g./ Alkohol- und Hefebetrieb,
h./ Bierbräuerei, i./ Wasserwerk, j./ Eisfabrik,
XI. Chemische Industrie a./ Stärkefabrik, b./ Ker-
zen-, Seifen- und Kosmetikwarenfabrik, XII.
Betrieb der Druckerindustrie.

Landkarten von Márta Kresz.

Nr. 1.







